Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč

26. Adar 5692
4. März 1932
XXVI. Jahrgang
Nr. 10

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Heute Bilderbeilage:
Spiegel der jüdischen Welt

Dr. Walter Preuß (Tel Awiw):

Palästinas Volkszählungs-Ergebnisse

Volkszählungen stellen in der Neuzeit, mit ihrem raschen Wandel der Geschehnisse und soziologischen Verhältnisse, in immer steigerndem Maße wichtige Einschnitte dar, die die Situation von Wirtschaft und Gesellschaft in getreuer photographischer Aufnahme fixieren. Durch vergleichende Darstellung können so die Wandlungen, die in den vergangenen Jahren stattgefunden haben, erhellt und beleuchtet werden. So wurden die Volkszählungen immer mehr zur unentbehrlichen Grundlage volkswirtschaftlicher Darstellung und aus ihren Ergebnissen ziehen die politischen Parteien und Gesellschaftskritiker wichtige Folgerungen für die Tendenzen der Entwicklung und ihre Folgerungen und Programme.

In besonderem Maße gilt dies für Zählungen, die in größeren Abständen, etwa von Dekade zu Dekade, unternommen werden, denn in so großen Zeiträumen wandeln sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer schnell lebenden Zeit erheblich. Wenn die zweite palästinensische Volkszählung vom November 1931 in einem Abstand von neun Jahren nach der ersten Volkszählung (es ist charakteristisch für die zweifellos ursprünglich dieser Zählung zugrunde liegenden Absichten der Regierung, daß sie glaubte, nicht die üblichen vollen zehn Jahre abwarten zu können) stattfand, einem Zeitraum von außergewöhnlichen Veränderungen politischer und vor allem wirtschaftlicher Natur im Lande, so konnte man mit Recht auf die Resultate dieser Zählung gespannt sein. Allerdings erstreckten sich die Vergleichsmöglichkeiten mit den Resultaten der Zählung von 1922 nur auf wenige allgemein bevölkerungspolitische Punkte, da die Resultate der damaligen Zählung seltsamer Weise in einigen Hauptpunkten nicht ausgewertet wurden, so daß uns die Zählung von 1931 z. B. in der umstrittenen Frage der beruflichen Zusammensetzung der arabischen Bevölkerung zwar kein Vergleichsmaterial, dafür aber völliges Neuland bieten wird.

Es würde uns zu weit führen, hier die harten Kämpfe darzustellen, die der Zählung vorangingen, wobei jüdischerseits alles daran gesetzt wurde, ihr den objektiven und wissenschaftlichen Charakter zu wahren. Die Regierung (oder gewisse Kreise in der Regierung) war bestrebt, auch die Zählung (wie so manches andere) in den Dienst gewisser politischer Bestrebungen zu stellen und es bestand die Gefahr, daß der prozentuale Anteil der Juden an der Bevölkerung zu gering in Erscheinung treten würde, daß man bestrebt sein würde, angebliche negative Tendenzen der jüdischen Siedlungspolitik mittels der Resultate der Zählung „aufzudecken" usw. Es ist sehr zweifelhaft, ob es, bei dem kulturellen Zustand der Fellachen und beduinischen Bevölkerung, nicht gelungen wäre, dieses Vorhaben auch durchzuführen, denn in einem Lande, in dem der Großteil der Bevölkerung nicht lesen und schreiben kann, ist es bei genügendem Druck und zielbewußter Agitation leicht möglich, jedes gewünschte Resultat zu erreichen. Es gelang aber, aus dem Fragebogen diejenigen Fragen, die derartige versteckte Tendenzen enthielten (und deren Beantwortung nicht einwandfrei möglich war) auszuschalten, wie z. B. die Frage nach der Dauer der Arbeitslosigkeit, auf die jeder ohne Kontrollmöglichkeit, hätte antworten können, was er wollte. Der versteckte Zweck war hier, nachzuweisen, daß viele Araber durch die jüdische Kolonisation arbeitslos geworden seien. Wenn auch bei der eigentlichen Zählung das Kontrollrecht der Oeffentlichkeit nicht genügend gewahrt blieb, so daß hier und dort vielleicht nicht ganz einwandfreie Resultate erzielt sein mögen, so beweist das Gesamtergebnis doch, daß die Zählung im allgemeinen objektiv vor sich gegangen ist. Die zügellose revisionistische Propaganda gegen die Zählung, die in ihren, den fascistischen Methoden abgelauschten Mitteln in Anbetracht des Zieles auf die weite Oeffentlichkeit nur komisch wirkten, hatte demzufolge auch nur das einzige Resultat, die Zahl der gezählten Juden um vielleicht ein paar Tausend und den Prozentsatz von der Gesamtbevölkerung etwas zu verringern.

Das erste wichtige Resultat der Zählung besteht in der Tatsache der außergewöhnlichen Bevölkerungsvermehrung innerhalb von neun Jahren. Die Gesamtbevölkerung stieg von 757.182 auf 1,035.154, das heißt um 36 Prozent! Zum Verständnis dieser Zahl sei angeführt, daß die benachbarte ägyptische Bevölkerung in der Dekade von 1917 bis 1927 nur um 11.1 Prozent gestiegen ist. Die mohammedanische Bevölkerung hat sich um 28.6 Prozent, die christliche um 24.1 Prozent vermehrt, während die jüdische sich mehr als verdoppelt hat. Diese Zahlen legen ein beredtes Zeugnis von dem allgemeinen Aufschwung der Bevölkerung ab, zumal in einer Zeit des Geburtenschwundes in der ganzen europäischen Welt. Der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung ist, nach den offiziellen Ziffern, innerhalb dieser neun Jahre von 11.1 Prozent auf 16.9 Prozent gestiegen.

Allein wir können die offiziellen Ergebnisse der beiden Zählungen nicht ohne weiteres als Grundlage eines Vergleichs annehmen. Erstens geben die Ziffern der beduinischen Bevölkerung, die 1922 nur geschätzt, nicht gezählt wurde, zu Bedenken Anlaß. Es ergäbe sich nämlich, daß, die Richtigkeit der Ziffern von 1922 vorausgesetzt, die Zahl der Beduinen um 40.000 bis 45.000 geringer wäre als damals. Es läßt sich aber annehmen, daß die Zahlen von 1922 nicht richtig waren. Anderseit ergibt die Zählung von 1931 bei der seßhaften arabischen (Fellachen) Bevölkerung eine um zirka 35.000 bis 40.000 zu hohe Zahl gegenüber einer Schätzung der Bevölkerung, die auf den Ziffern von 1922 und der (registrierten und unregistrierten) Einwanderung sowie dem Geburtenüberschuß basiert ist.

Diese Differenz hat offensichtlich verschiedene Gründe: 1. Besteht die Möglichkeit, daß die unregistrierte arabische Einwanderung, offiziell auf 18.000 geschätzt, größer war als die Regierung annahm. 2. Sind wahrscheinlich, worauf auch der übergroße Prozentsatz des natürlichen Bevölkerungszuwachses der Araber hindeutet, die Zahlen der arabischen Bevölkerung im Jahre 1922 zu niedrig gewesen. 3. Ist es dagegen wahrscheinlich, daß hier und dort wie erwähnt, die Zahlen der arabischen Bevölkerung bei der jetzigen Zählung zu hoch eingeschätzt wurden.

Die jüdische Bevölkerung dagegen dürfte in den offiziellen Zahlen der Zählung von 1932 zu niedrig angegeben sein; sie beträgt nach einer zuverlässigen indirekten Schätzung heute zirka 184.000. Die Differenz von zirka 8000 bis 9000 ergibt sich aus unvermeidlichen Mängeln der Zählung; auch die Boykottbewegung dürfte von gewissem Einfluß gewesen sein. Inklusive der im Ausland befindlichen jüdischen palästinensischen Staatsbürgern (deren Zahl 1922 laut Veröffentlichung der Regierung 6264 betrug, jetzt aber sicher das doppelte) dürfte die jüdische Bevölkerung Palästinas heute mit annähernd 200.000 Seelen einzuschätzen sein, der Prozentsatz gegenüber der Gesamtbevölkerung also beinahe 18 Prozent betragen.

Von großem Interesse sind die Verschiebungen in der Zusammensetzung der ländlichen und städtischen Bevölkerung unter Arabern und Juden. Die ländliche jüdische Bevölkerung beträgt heute 26.5 Prozent der jüdischen Gesamtbevölkerung gegenüber nur 18.1 Prozent vor neun Jahren. Diese Zahl beweist zweierlei: 1. In keinem anderen Lande der Welt existiert ein so hoher, fast „normaler" Prozentsatz von dem Boden verhafteten Juden. 2. Die jüdische Kolonisationstätigkeit innerhalb neun Jahren konnte eines ihrer Hauptziele in Erez Jisrael erreichen: Eine möglichst große Zahl von Juden der Urproduktion zuzuführen.

Bei der arabischen Bevölkerung ist in der Frage der Verteilung auf Dorf und Stadt eine andere wichtige Tatsache zu verzeichnen: Während in Aegypten z. B. in den Jahren 1917 bis 1927 eine außerordentlich starke Urbanisierung der Bevölkerung stattfand (sie stieg in den drei Hauptstädten um 35 Prozent, die ländliche dagegen nur um 8.4 Prozent, die Gesamtbevölkerung um 11.12 Prozent) ist bei der arabischen Bevölkerung Palästinas nichts dergleichen zu bemerken; der Prozentsatz der städtischen Bevölkerung (zirka 26 Prozent) ist nicht gestiegen! Damit wird ein wichtiger Einwand der Araber gegenüber der jüdischen Kolonisation hinfällig: Nämlich die angebliche Tatsache der „Expropriierung" zahlreicher arabischer Fellachen vom Boden und ihre Ansammlung in den Städten, die sich, bestände sie in irgendwie erkennbarem Maße wirklich, im Prozentsatz der städtischen arabischen Bevölkerung hätte bemerkbar machen müssen.

In absoluten Ziffern hat sich die jüdische städtische Bevölkerung verdoppelt, die ländliche verdreifacht. Die Juden zählen heute 30.7 Prozent der gesamten städtischen Bevölkerung, gegenüber nur 25.9 Prozent im Jahre 1922, und 7.8 Prozent der gesamten ländlichen, gegenüber nur 3.6 Prozent vor neun Jahren.

Genauere detaillierte Ziffern sind vorläufig nur für die Städte vorhanden. Darnach ist die Gesamtbevölkerung von Tel Awiw innerhalb neun Jahren um 30.931, in Jerusalem um 27.829, in Haifa um 25.899 und in Jaffa um 18.872 gestiegen. In allen anderen Städten ist die Bevölkerungszunahme gering, in einzelnen Städten, fernab von jüdischer Siedlung, hat die Bevölkerung abgenommen (Gaza und Khan-Junis). Dies ist überhaupt die Hauptfolgerung, die wir aus diesen städtischen Ziffern ziehen können: sowohl die Gesamtbevölkerung, wie auch speziell die arabische Bevölkerung ist nur dort nennenswert gestiegen, wo starke jüdische Bevölkerungsteile vorhanden oder wo jüdische Siedlungen in unmittelbarer Nähe sind. In den Städten mit starker jüdischer Bevölkerung (Haifa, Jerusalem, Jaffa, Tel Awiw) stieg auch die mohammedanische Bevölkerung um 50 bis 100 Prozent, in Städten in der Nähe jüdischer Siedlungen (Beth Schean, Tul Kerem, Ramleh, Ludd und Nazareth) um 30 bis 60 Prozent; in den drei größten arabischen Städten dagegen, die fernab von jüdischen Siedlungen liegen (Nablus, Hebron und Gaza) beträgt die Zunahme bis 8 Prozent!

Die jüdische Siedlung im Lande steigert also, wie diese Zahlen zeigen, auch die arabische Bevölkerungsvermehrung, durch Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten im Lande sowie durch produktive Steigerung des Reichtums des Landes überhaupt: dies ist das wichtigste Resultat dieser Zählung.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Zahlen der Bevölkerungsvermehrung in den Dörfern ähnliche Ergebnisse zeitigen werden.

Zum Schluß noch einige Zahlen über die Bevölkerungsverteilung in den wichtigsten Städten, Jerusalem, Jaffa, Tel-Awiw, und Haifa. In diesen Städten, mit insgesamt 238.422 Einwohnern (62 Prozent der städtischen Bevölkerung) ist der jüdische Bevölkerungsanteil innerhalb neun Jahren erheblich gewachsen: In Jaffa—Tel-Awiw von 20.149 (42.3 Prozent) auf 52.739 (54 Prozent), in Haifa von 6230 (25.3 Prozent) auf 15.995 (31.6 Prozent) und in Jerusalem von 33.971 (54.3 Prozent) auf 51.416 (58 Prozent). Die Juden bilden in Jerusalem, Tiberias, Tel-Awiw—Jaffa) die absolute Mehrheit, in Haifa sind sie von einem Viertel der Bevölkerung auf ein Drittel gestiegen. Die mohammedanische Bevölkerung ist prozentual in Jerusalem gleich geblieben und in Haifa etwas gestiegen, während der christliche Bevölkerungsanteil in allen Städten gefallen ist. Die mohammedanische Bevölkerung in Jaffa ist in dieser Zeit um 69 Prozent gestiegen, dem gegenüber die von Jerusalem um nur 47 Prozent. Wieder zeigt sich, wie sehr der lebhafte Aufschwung jüdischer Zentren (in diesem Falle Tel Awiws, das sich in diesen Jahren viel stärker entwickelt hat als Jerusalem) auch zur Steigerung der Zahlen der arabischen Bevölkerung beiträgt.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so läßt sich konstatieren, daß die Zählung in zahlreichen Punkten die jüdischen Behauptungen von der Förderung der palästinensischen Gesamtwirtschaft durch die jüdische Kolonisation bestätigt. Können wir die absolute Vermehrung der Zahl der Juden innerhalb dieser neun Jahre natürlich auch in keiner Weise als befriedigend ansehen (und in dieser Hinsicht waren keinerlei Ueberraschungen von seiten der Zählung zu erwarten und der Widerstand gegen sie aus diesen Gründen daher ziemlich sinnlos), so geben uns die Ergebnisse der Zählung als solche doch keinen Anlaß zu Pessimismus. Sie zeigen uns, daß eine jüdische Kolonisation im Lande wirtschaftlich möglich ist und produktiv wirkt, und daß der Widerstand gegen sie jedenfalls nicht in wirtschaftlichen Argumenten zu begründen ist.

Der Ursprung des Round-Table-Konferenz-Gerüchtes

Jerusalem. Der Leiter der Jewish-Agency-Exekutive in Palästina, Dr. Chaim Arlosoroff, gab gegenüber Vertretern der jüdischen Presse im Namen der Jewish Agency eine Erklärung ab des Inhalts, daß weder die Jewish Agency, noch — wie er versichern zu können glaubt — die englische Regierung, die Palästinaregierung oder die arabische Führerschaft irgendetwas mit den Vorschlägen betreffend eine jüdisch-arabische Round-Table-Konferenz zu tun haben. Es handelt sich bei den diesbezüglichen Veröffentlichungen um ein anonymes Machwerk, das ein indisch-moslemitischer Journalist in London einem jüdischen Journalisten übergeben hat, und wovon Abschriften an eine Anzahl Personen, unter ihnen auch an die revisionistische Führung, zugeleitet wurden.

Der Präsident der arabischen Exekutive Palästinas Mouza Kazim Pascha hat nach Schluß einer Tagung der Exekutive eine Erklärung veröffentlicht, in der bestritten wird, daß die arabische Exekutive irgendeinen Entwurf betreffend eine jüdisch-arabische Round-Table-Konferenz gebilligt oder daß ihr ein solcher Entwurf auch nur vorgelegen hat. Das Ganze sei reine Erfindung. Die arabische Exekutive habe den Wunsch, klarzustellen, daß weder das Bureau der Exekutive noch einzelne Mitglieder derselben je über einen solchen Plan beraten haben.

✣

In einer Pressekonferenz der Londoner Zion. Exekutive referierten Berl Loker, Brodetsky und E. Newmann über die letzten Ereignisse und beschäftigten sich eingehend mit dem von den Revisionisten aufgebauschten Gerüchten einer Round Table-Konferenz, die sich nun als pure Fälschung entpuppt haben. Wir werden über die Konferenz in der kommenden Nummer berichten.

Frankreich und der Aufbau Palästinas

In einer großen Kundgebung von Zionisten und Palästinafreunden in Paris, die von mehr als 1500 Personen besucht war, hielt der frühere französische Premierminister Paul Painlevé, der bekanntlich nach dem Rücktritt Lavals wiederum mit der Bildung des französischen Kabinetts betraut worden war, aber diese Mission niedergelegt hat, eine mit begeistertem Beifall aufgenommene Ansprache; in der er erklärte, die Schließung der Tore Palästinas gegen die Einwanderung von Juden bedeute eine Verletzung der von den alliierten Mächten übernommenen Verpflichtung zur Förderung der Schaffung des Jüdischen Nationalheims, sowie eine schwere Ungerechtigkeit gegen die Juden, denen gegenüber man diese Verpflichtung eingegangen ist. Painlevé forderte, daß dieses Unrecht wieder gutgemacht werde und daß den Juedn die Einwanderung in Palästina wieder erlaubt werde. Er erinnerte nochmals an die historische Verbundenheit Frankreichs mit der Idee des Jüdischen Nationalheims und betonte, daß Frankreichs traditionelle Sympathie mit der jüdischen Sache immer noch lebendig ist.

Dr. J. Schapira:

Judentum oder „Judentümer"?

Aus den über das preußische Judengesetz durchgesickerten Mitteilungen geht hervor, daß in der von der preußischen Regierung geplanten Neuordnung der staatsrechtlichen Stellung der jüdischen Gemeinden ein Punkt enthalten ist, der sich auf das Geistesleben des deutschen Judentums verhängnisvoll auswirken muß. Dieser Punkt ist die Bestimmung, daß für die Anstellung eines Rabbiners oder eines Lehrers die reichsdeutsche Staatsangehörigkeit unbedingte Voraussetzung ist.

Mir will es scheinen, daß hierfür nicht so sehr die Regierung als vielmehr die jüdischen Gemeinden selbst verantwortlich zu machen sind, daß die Regierung nichts weiter als eine von jenen seit lange beobachtetes „ungeschriebenes Gesetz" zu kodifizieren beabsichtigt. Wenn in bezug auf das Wahlrecht die Verhältnisse so liegen, daß die Mehrheit der Gemeinden, ob sie wollen oder nicht, die Gleichberechtigung der ausländischen Juden anerkennen, so ist die Haltung gegenüber ausländischen Bewohnern um Rabbiner- oder Lehrerstellen in allen deutschen Gemeinden entschieden ablehnend. Dies ist um so beschämender, als das Judengesetz von 1847 eine diesbezügliche Beschränkung nicht kennt. Es ist hier nicht der Ort, die seelischen und politischen Beweggründe aufzuzeigen, die zu dieser bedenklichen Haltung geführt haben. Aber es ist so. Nun ist bei dem lockeren Aggregatzustand der deutschen Gemeinden, bei den vom Staate systematisch gezüchteten zentrifulagen Kräften des deutschen Judentums, dessen Zerrissenheit uns an jene Zeiten erinnert, von denen der althebräische Geschichtsschreiber aussagt: „Zu jenen Tagen gab es keinen König in Israel, jedermann tat, was in seinen eigenen Augen recht war", es ist unter diesen Umständen nicht zu verwundern, wenn jede Gemeinde an ihren eigenen Vorteil denkt und sich um das Gedeihen der jüdischen Lehre nicht kümmert. Schließlich und endlich sind die Gemeindevertreter nicht geeignet, über

das Wissen eines Rabbiners ein maßgebendes Urteil zu fällen. Hauptsache ist, daß seine Predigt „gefallen“ hat. Bedauerlich ist es, daß führende Persönlichkeiten der „deutschen Statsbürger jüdischen Glaubens“, die für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Wissenschaft des Judentums zu fördern, Männer, in deren Händen oft die Fäden der jüdischen Gemeindepolitik zusammenlaufen, daß diese Herren, die auf die Rabbinerwahlen einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausüben, ostjüdische Bewerber nicht nur nicht unterstützen, sondern geradezu systematisch ausschalten. Wenn man führende Männer, die dazu berufen sind, die Fühlung mit der Gesamtheit des jüdischen Volkes aufrecht zu erhalten, deren Aufgabe es ist, durch Mobilmachung jüdischer Energie die zusammenbrechende jüdische Front zu halten und die staatsrechtliche Ebenbürtigkeit des Judentums mit den beiden anderen Konfessionen zu erkämpfen, wenn die Leiter und Berater der Synagogenvereine aus parteipolitischen Gründen die besten Kräfte von den deutschen Gemeinden fernhalten, die Zufuhr an urwüchsigem jüdischem Geist rücksichtslos abschneiden, was ist da von den lokalen Vertretern der einzelnen Gemeinden zu erwarten, die ja durch die Macht der Ereignisse ganz und gar in das Fahrwasser der radikalen Assimilation geraten sind und von dem Einströmen eines „jüdischen Luftzuges“ das schlimmste befürchten. Denn „sonst könnten sie gar mit ihren Augen sehen, mit ihren Ohren hören, in ihrem Herzen unterscheiden, umkehren. und Genesung würde ihnen“. (Jesaja 6₁₀.)

Konservative und nationale Juden haben hier ein gemeinsames Interesse zu verteidigen, den einen wie den anderen liegt es am Herzen, die Verstopfung der Thoraquellen zu verhüten. Für die wie für die anderen ist es das Gebot der Stunde, dahin zu wirken, daß die reichsdeutsche Staatsangehörigkeit nicht Voraussetzung, sondern automatische Folge der Anstellung bildet. Allerdings besteht allem Anscheine nach mehr Aussicht, die Regierung zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, als den Widerstand mancher jüdischen Gemeinde gegen ostjüdische Lehrkräfte und Seelsorger so bald zu brechen.

Zu allen Zeiten ist es so gewesen, daß irgendwo in der Diaspora sich ein Mittelpunkt bildete, wo das jüdische Geistesleben am stärksten pulsierte. Von dorther wanderten Träger jüdischen Wissens in die verschiedensten Siedlungen unseres Volkes ein. Dieser Mittelpunkt hat sich infolge weltpolitischer und ökonomischer Faktoren mehr als einmal verschoben. In unseren Tagen liegt er im Osten. Diesem Vorhandensein eines geistigen Hegemoniezentrums ist es zu verdanken, daß die Entwicklung des Judentums trotz tausendfältiger räumlicher Zersplitterung Kontinuität und Einheitlichkeit aufweist. Unter den Staatsbürgern „mosaischen Glaubens“ aller Länder macht sich jedoch die Tendenz bemerkbar, die Kanäle, die sie mit dem Reservoir des jüdischen Geistes verbinden, zu verstopfen. Für diese Herren gibt es kein Judentum, bestenfalls nur noch „Judentümer“.

Zionistische Tribüne

Eliser L. Joffe:

Der Weg zu unserer Rückkehr

Der nachfolgende Artikel des hochverdienten Arbeiterführers in Palästina ist vor einiger Zeit im sozialistischen „Dawar“ erschienen und wurde in der (revisionistischen) Wochenschrift „Bamaaracha“ abgedruckt. Wir glauben, daß dieser Artikel, der in Erez Israel großes Aufsehen erregt hat, unsere Leser interessieren wird und drucken ihn daher in Uebersetzung von Dr. Pinchas Winkler als Zeichen der Zeit und der Stimmung ab.

Die Idee, die ich hiemit zum Ausdruck bringen will, habe ich bereits des öfteren schriftlich und mündlich dargelegt:

a) daß wir — d. i. die Bewegung unserer Wiedergeburt — jede Verbindung und Verhandlung mit jedem Volk und Völkerbund aufgeben müssen, und uns nur in Unternehmungen einlassen dürfen, die die Wiedergeburt unseres Volkes in unserem Lande bezwecken.

b) daß wir alle unsere Aktionen ausschließlich vom Standpunkte unserer Angelegenheiten durchführen sollen, ohne uns um Sorgen und Pläne anderer zu kümmern, wer sie immer seien. Es vollende jeder Mensch und jedes Volk seinen Weg im Namen seines Gottes und seiner Angelegenheiten, wir wollen im Namen unserer Gottes und unserer Angelegenheiten vorwärtsschreiten.

✣

Diese Gedanken habe ich wiederholt in Kreisen des „Hapoel Hazair“ und in den Kreisen der Arbeiterbewegung überhaupt, hier und im Auslande ausgesprochen, aber nirgends wurde ihr die nötige Aufmerksamkeit gewidmet; und wenn ich sie schriftlich vorgebracht habe, hat sie kein Echo erweckt. Und dennoch werde ich es versuchen — als mein Schwanenlied — noch einmal die Idee auszusprechen, und bei dieser Gelegenheit werde ich es etwas breiter tun. Vielleicht werden wir diesmal, nach den vielen Schlägen, die wir erlitten haben, weil wir von unserem geraden Wege abgewichen sind, den einzigen uns übrigbleibenden Weg wählen: unseren eigenen Weg.

Nun zur Sache selbst: der Vorschlag ist in den folgenden Sätzen enthalten:

Deklarationen:

a) Wir (die zionistische Organisation, und wenn sie noch nicht den nötigen Mut hat, dann wir; das Judentum in Erez Israel; und wenn dies zu zerstreut ist, dann wir: die Arbeiterbewegung in Erez Israel) erklären hiermit vor Himmel, Erde und ihren Heeren, daß wir, obwohl aus unserem Lande vertrieben und gezwungen, so lange Zeit in fremden Ländern wandern zu müssen, doch nicht auf unser Recht verzichtet haben, unser Volkstum im Lande unserer Väter wieder aufzubauen. Und wir treten mit allen unseren Kräften an die Verwirklichung dieser Idee.

b) Wir erklären, daß wir nicht hoffen in den Gnaden der Völker etwas anderes als Sünde zu finden (und die letzten Jahre, während deren wir das Joch dieser Gnade tragen mußten, haben uns reichlich belehrt), daher verzichten wir auf alle Gnaden der Deklarationen, die von Großbritannien und den übrigen Völkern zu „unseren Gunsten“ erlassen worden sind, und ebenso auf das Mandat Britanniens über unser Land, das es in seiner „Sorge um uns“ auf sich nahm. Wir danken ihm für alle seine Gnaden, die es uns erwiesen hat, von B o l s, S t o r r e s und S a m u e l bis L u k e, K e i t h R o a c k und C h a n c e l l o r und ihren Anhängern. Das Papier dürfte kaum reichen, um alle ihre Gnaden hier aufzählen zu können. Und unsererseits befreien wir es von nun an von allen Pflichten des Mandats uns gegenüber und sogar von jeder Sorge für uns. Ihren Edelmut können wir nicht beeinflussen, aber unser Wunsch ist: sie mögen sich nicht zu unseren Gunsten bemühen — nicht im geringsten! Ihre Anwesenheit in Erez Israel ist ihre und nicht unsere Angelegenheit! . . .

c) Wir, die Juden in Erez Israel, erklären hiermit vor dem ganzen jüdischen Volk in den Ländern des Exils: es hat in unserem Lande ein jedes jüdisches Individuum mehr als in den übrigen Ländern, sogar in denen, wo die Juden noch nicht auf den Gassen verprügelt werden, Hoffnung und Zweck. Die Tore unseres Landes sind eigentlich nur für die Aengstlichen geschlossen. Während des türkischen Regimes und des „roten Zettels“ waren sie weit geöffnet für jene, die tatsächlich ins Land gelangen und sich dort niederlassen wollten. Nur weil das Volk damals noch nicht genügend erwacht war, wurde nicht viel gemacht, wie auch in den letzten Jahren; und nicht vielleicht, weil das Land für uns absolut abgeschlossen war. Immer, auch bei den am besten geschlossenen Türen, bleibt eine Spalte offen für diejenigen, die es tatsächlich wollen. Aber mehr, als es die Regierung tat, haben wir sie geschlossen durch unsere Zwistigkeiten und dadurch, daß wir unsere Aufmerksamkeit von den Bedürfnissen unseres Volkes, von unseren vitalsten Bedürfnissen, abgelenkt haben: Von innerem Frieden und gemeinsamer Sorge für die gemeinsame Sache . . . Jetzt erklären wir vor dem ganzen jüdischen Volk, daß unser Weg gelingen wird, auch ohne Deklarationen anderer, von „öffentlich-rechtlich“ usw., einzig und allein dadurch, daß wir mit unserer ganzen Seele die Sache angehen. Noch ist die Kraft unseres Volkes nicht verschwunden, trotzdem wir, seine Führer-Verführer, es zu verderben strebten durch falsche Wege und Enttäuschungen, die wir ihm gezeigt haben, als wir es Vertrauen auf Gnaden der Völker und auf Gaben der Wohltäter lehrten. Jetzt kehren wir zurück und zeigen ihm den einzig richtigen Weg: unseren Weg zur Selbsterlösung.

d) Wir, das ganze jüdische Volk, und insbesondere das Judentum in Erez Israel, erklären hiemit e i n e n i n n e r e n W a f f e n s t i l l s t a n d f ü r d i e Z e i t e i n e r G e n e r a t i o n. Alle Zwistigkeiten und Streite hören auf einmal auf! Wir wollen aus uns gerechte Richter wählen (es gibt noch solche unter uns), die jeden Streit zwischen uns schlichten werden: sowohl zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, als auch zwischen Parteien und Parteien. Für eine Generation werden wir „eins“ sein gegen alle, die von außen gegen uns auftreten, um uns zu vernichten.

Wir erklären hiermit im ganzen Israel: Unsere Renaissancebewegung in unserem Lande ist einheitlich und volkstümlich! Das heutige Zwittertum (Zionismus und Jewish Agency) hört auf! Jede Freigebigkeit eines jeden jüdischen Individuums, sei es reich oder arm, die der Aufrichtung unseres Volkes dienen soll, **gehört zu unserer einheitlichen Bewegung der Wiedergeburt. Nur die Erwählten dieser Bewegung werden jede Arbeit leiten und nicht Gruppen und Individuen, die nicht von der Bewegung des Volkes gewählt worden sind, auch wenn sie Rothschild oder Einstein heißen.** Ein jeder Mann, und eine jede Frau von Israel, die unsere Bewegung, ihre Einheitlichkeit und Volkstümlichkeit anerkennen, gehören zu uns. Der sie aber nicht anerkennt, der kann unseretwegen in die Sümpfe von Biru-Bidjan und in die Wüsten von Argentinien und Brasilien ziehen.

Richtlinien:

a) Wir wollen jede politische Tätigkeit aufgeben in jeder Form und in jedem Orte, und alle unsere Leute, die sich mit Politik beschäftigen, sowohl in London, als auch in Jerusalem, oder sonst irgendwo, zurückziehen, und zur produktiven Arbeit in der Bewegung selbst überführen, oder sie nach Hause schicken.

Wir werden uns in keine diplomatischen Verhandlungen einlassen, weder mit der Regierung Seiner Majestät in London, noch mit ihrer Zierde in Jerusalem, weder mit dem Völkerbund — ihrem Schatten — noch mit irgendeinem anderen Volk, ob Freund oder Feind. Wir wollen nicht mehr unsere Hände über Vipernnester halten.

b) **Wir werden nicht als Volk mit unseren Forderungen** in bezug auf die Versprechen und Verpflichtungen zu der Regierung in Erez Israel, auch nicht zur Regierung in London gehen. Und obzwar es heißt, daß sie nur auf Grund ihrer Versprechen an uns das Mandat über unser Land bekommen hat, werden wir doch nicht heute ihre Rechte als Mandatarmacht in Abrede stellen, da wir nicht so dumm sind, uns mit den Völkern herumzustreiten. Und was die Verpflichtungen anbelangt, die im Mandat enthalten sind, fordern wir weder Böden, die der Regierung gehören, noch Einwanderung und sogar nicht Anteil an dem Landentwicklungsplan und -anleihe, und an der Macht. Unsere Forderungen im Lande werden nur einfache Forderungen sein, wie die der Bürger in Ländern, denen weder Regierungen, noch Mandate und Deklarationen geschenkt wurden.

c) Statt der überflüssigen politischen Bureaus wollen wir hier eine juridische Institution ins Leben rufen unter der Leitung eines entsprechenden Juristen, die sich mit Forderungen, Verhandlungen und dem Schutz unserer bürgerlichen Rechte, sowohl privater, als auch gemeinschaftlicher Natur, beschäftigen wird, die der Regierung nicht erlauben wird, uns zu unterdrücken, und die sie dazu bringen soll, ihre Pflichten an uns, in dem Maße, wie den übrigen Bürgern gegenüber, zu erfüllen. Dieses juridische Bureau wird auch unseren Brüdern im Auslande helfen, denen es, im Gegensatz zu den übrigen Völkern, verboten ist, ins Land zu kommen.

d) Unser Werk im Lande wollen wir fortsetzen, ohne auf die Hilfe der Mandatarregierung zu warten: alles, was wir ohne ihre Hilfe bis nun, und während des türkischen Regims getan haben, zu jener Zeit, als nicht der „rote Zettel“, sondere die mangelhafte Reaktionsfähigkeit von unserer Seite uns in unserer Arbeit hinderte.. Unsere Tätigkeit hat nicht weniger Früchte gezeitigt, wie jetzt. Und schließlich ist doch das Land für Kapital nicht geschlossen. Wenn wir Kapitalisten herbringen werden, die sich niederlassen und schaffen wollen, und die sich auf jüdische Arbeiter versteifen werden, dann werden wir durch verschiedene Wege auch Arbeiter ins Land bringen können. Jedenfalls nicht weniger als 200 bis 350 jährlich.

Ich will hier nicht alle unsere Aktionen aufzählen, die wir durchführen können, wenn nur gemeinsamer Wille da sein wird, auch ohne Mandat, ebensowenig wie ich alle unsere Errungenschaften im Mandat selbst aufzählen werde. Warum sollen wir denn eigentlich den vorgeschlagenen Weg betreten, auf das Mandat verzichten, und auf alle Rechte, die zu unseren Gunsten in ihm enthalten sind, und warum sollen wir uns zurückhalten von jeder politischen Verhandlung mit irgendeinem Volk?

Weil alle Wege, die wir bis nun eingeschlagen haben, uns nicht nur nicht genützt, sondern direkt geschadet haben, auch in politischer Hinsicht. (Alle jene Errungenschaften, die wir nach dem Kriege erworben haben, sind uns nur durch innere Anstrengungen zugekommen, trotz Mandat und Politik.)

Es ist überflüssig, längere Zeit den Sachen zu widmen, auch wenn wir annehmen, daß es uns ohne dem Mandat schlechter ginge (als ob wir noch mehr vergewaltigt werden könnten, wie dies im Mandat geschah, denn wir hätten dann wenigstens nicht das Schwert unserer Feinde küssen müssen.

Wir haben der Politik zu viel Vertrauen geschenkt, und zwar sowohl der inneren, als auch der äußeren. Die innere Politik haben wir zur Jewish Agency aufgeblasen, und dadurch Leute zusammengebracht, die nicht zusammengehören, sondern nur aus politischen Gründen aneinander gekettet wurden. Wenn wir nicht so stark an die Gnaden unserer Freunde geglaubt hätten, so könnten wir heute stark und einig unseren Feinden gegenüberstehen.

Alle diese Tatsachen sind ja bekannt, seit dem England seine Deklaration an uns gegeben hat, wie es Deklarationen überhaupt gibt: mit leichtem Herzen, ohne besondere Ueberlegung, in der Hoffnung, daß früher oder später ihm die Gelegenheit geboten wird, diese oder jene Aenderungen darin vorzunehmen. Wir haben uns an sie gehalten und wir sehen, daß sie uns ins Verderben führt.

Wir haben es satt!

Neue Wege zionistischer Politik

Motto: „Nur der kann seinen Willen als Imperativ verkünden, der in der Lage ist, seine Proklamation an die bereits eroberte Festung zu schlagen.“
(M. Y. Ben-Gavriel, Jerusalem 1932.)

Sehr geehrter Herr M. Y. Ben-Gavriel!

Ich weiß mir die hohe Ehre zu schätzen, daß Sie meinen Artikel zum Anlaß genommen haben, um an alle Revisionisten Ihre Erkenntnisse zu übermitteln. Ich habe Ihren langen Brief recht aufmerksam gelesen und mich bemüht, die Quintessenz desselben herauszufinden, die nun in meinem Motto noch einmal in Erinnerung gerufen wird. Es war nicht leicht, in diesem Wust von Geistreichelei und versteckter Beschimpfung, den Hafer von der Spreu zu sondern, doch, ich glaube, die Arbeit hat sich gelohnt und das Ergebnis ist aller Beachtung wert.. Wäre diese Erkenntnis, die, wie ich bei Ihnen als selbstverständlich voraussetze, das Ergebnis eines langen Denkprozesses sein muß, Wahrheit, dann säßen Sie sehr geehrter Herr Zeitgenosse, nicht als „verantwortlicher Publizist“ in Jerusalem, sondern, wie ich fürchten zu müssen glaube, als weniger bekannter und verantwortlicher Literat unter Ihrem alten Namen in Prag. Denn es dürfte Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein, daß vor mehreren Jahrhunderten ein gewisser Moses, ein paar ungeordnete, semitische Stämme nach Kanaan geführt hat, lange erst n a c h einer imperativen Proklamation, die er wahrhaftig nicht an eine eroberte Festung schlagen konnte, sondern die er sehr weit vor deren Toren einer anonymen Masse kündete, die erst durch diese Proklamation Volk wurde und die Fähigkeit erhielt, jene Festung als neue Heimat zu erobern.

Aehnlich tat es Jahrhunderte später Theodor Herzl, der zu seiner Zeit im Namen eines jüdischen Volkes eine sehr mächtige Proklamation erließ, obwohl das ihm gleichgesinnte Häuflein kaum die Zahl hundert überschritten haben dürfte. Man könnte diese Binsenwahrheit, d a ß F i k t i o n i n W a h r h e i t G e s c h i c h t e m a c h t, durch eine unendliche Zahl von Beispielen beweisen, aus Vergangenheit und Gegenwart jeder politischen Bewegung, unabhängig davon, ob diese mit der Realität bereits zusammenstieß oder nicht — aber wozu? —, da es doch eben eine Binsenwahrheit ist.

Nur eines wesentlichen Attributes bedarf diese Fiktion, die die Voraussetzung für jede erfolgreiche Proklamation ist — nämlich des Glaubens.

Hier erst scheiden sich unsere Wege.

Nicht, indem Sie selbstherrlich deklarieren, Sie vertreten den Geist und ich den Ungeist, nicht, indem Sie Ihre Ideologie als asiatisch und unsere als europäisch klassifizieren, nicht, indem Sie ohne Beweis Ihr Denken als jüdisch und das unsrige als assimilatorisch kennzeichnen, ziehen Sie den Trennungsstrich — sondern dort in der Ebene des credo und des Bekennens.

Jene zwei nicht ganz unbedeutenden Männer, die ich zitiere und die nach Ihrer sehr bequemen Terminologie geistlose, hysterische, verantwortungslose Proklamationszionisten wären, hatten den heiligen Glauben und die flammende Ueberzeugung, daß der von ihnen proklamierte Weg der einzig mögliche sei, und auch diese proklamierten eine Fiktion von brennenden Zündhölzern, und weil sie daran glaubten, wurde diese Fiktion zur Wahrheit und die Proklamation führte zur Erfüllung. Und Sie, werter Herr M. Y. Ben-Gavriel, sitzen auf Grund dieser Proklamation in der Festung Erez Israel, und können nun Ihre „innere Mission“ predigen, mit der Sie leider keinen einzigen Juden aus Mizraim herausführen werden.

Zwölf Jahre zionistischer Politik ohne Proklamationen, ja sogar unter Verleugnung aller vorangegangenen Proklamationen von Moses bis Herzl und weit darüber hinaus, zwölf Jahre zionistischer Politik, die sich keineswegs damit begnügte, „unter uns“, wie Sie so schön „verantwortlich“ sagen, zu behaupten, wir seien nichts und wir wollten nichts, sondern die mit diesen Erkenntnissen in die Welt ging und diese hinausschrie, bis auch der letzte arabische Schuhputzer und der letzte englische Briefträger wußte, daß in unseren eigenen Reihen, die Führer der offiziellen Politik nicht mehr an das eigene Volk und dessen Kraft glauben, haben es ja glücklich so weit gebracht, daß weder diese 17 Millionen Juden der Welt, noch jene, die deren Schicksal mitzuentscheiden haben, noch vollinhaltlich an die Möglichkeit der Zielerfüllung glauben.

Aber es gibt eine ungeheuere Zahl von Juden, die in des Wortes wirklicher Bedeutung in Todesnot sind und für die die einzige Rettung Erez-Israel, so wie wir es erträumen, bedeutet. Es gibt eine ungeheure Zahl von Menscheen, die sich in ungeheurer geistiger Not befinden und auch für diese ist dieses Erez Israel die einzige Hoffnung.

Für diese glauben wir und diese glauben mit uns, „daß man aus der Erkenntnis des Seienden, das zu Sollende ableiten kann“, und für diese proklamieren wir den Kampf um unser Recht und den Kampf um unsere Errettung. Diesen Kampf, der vielleicht anfänglich mit Fiktionen operiert und auf Grund dessen Proklamationen erläßt und der, getragen von einem heiligen Glauben an das Recht, zum Ziele führen wird, trotz aller Feinde von innen und außen, wobei die ersteren, zu denen Sie gehören, immer noch die Gefährlicheren sind, wie Ihnen auch jedes Geschichtsbuch lehren wird.

Versuchen Sie, einem Hungernden Vernunft zu predigen und Abfindung mit der Realität des Hungers und wagen Sie es, einem Verdurstenden zur Rettung die „innere Mission“ zu predigen! Nennen Sie diese kämpferische Proklamation ruhig „hysterisch“, doch erinnern Sie sich daran, daß dieses Modewort der Arrivierten einst „Die heilige Krankheit“ hieß und daß aus ihr Weltbewegungen entstanden von ganz ungeheuren Ausmaßen.

Ihr Hohn, daß wir Revisionisten weit vom Schuß den Kampf predigen, trifft uns nicht, denn einmal sitzen ja auch unsere Freunde in nicht unbeträchtlicher Menge in Ihrer Festung und dann zeigen Sie mir den Ort auf dieser Welt, wo es heute keine Kampffront des jüdischen Volkes gibt und wohin wir uns zurückziehen dürfen, um Philosophie zu treiben und Jüdischheit zu üben.

Eines aber möchte ich Sie bitten, Sie und alle jene, die gleich Ihnen glauben, eine Mission von Allahs Gnaden zu haben, jene Menschen, die an die Befreiung des jüdischen Volkes durch Zion in unserem Sinne glauben, mit allen Mitteln des Geifers und der Verunstaltung des Wollens bekämpfen zu müssen, daß Sie in stiller Stunde einmal überlegen, ob es wirklich so edel und moralisch ist, nicht nur unser Tun, sondern auch unsere Ueberzeugung und unseren ehrlichen Willen anzuzweifeln.

Ich bin der letzte, der behaupten würde, daß alles ohne Ausnahme, was von unserer Seite geschieht, bis ins letzte richtig und unangreifbar ist, und ich bin der letzte, der behaupten würde, daß nur bei uns die wertvollen Menschen der Bewegung zu finden sind, aber eine höhere Ueberzeugung von dem heiligen Ernst, der auch im politischen Gegner wirkt, sollte Sie und Ihre Freunde davor bewahren, auch noch unseren gemeinsamen Feinden Argumente zu liefern.

Nur auf diese Haltung in Dingen des Glaubens kommt es an und wenn Sie, der Sie in Zion sitzen, diesen nicht besitzen, dann haben Sie kein Recht mehr, über die andern, die für ihn kämpfen, zu Gericht zu sitzen.

Dr. Martin Lichtner.

Großer Erfolg Weizmanns in Südafrika

Das Bankett, welches die Zionisten Johannisburgs zu Ehren Dr. Chaim Weizmanns gegeben haben, nahm einen außerordentlich imposanten Verlauf; es wuchs sich zu einer repräsentativen Kundgebung der Judenheit der Bundeshauptstadt der südafrikanischen Union aus. Die Kundgebung wurde vom Präsidenten des südafrikanischen Keren Hajessod, Schlesinger, einem der reichsten Diamanten-Magnaten Südafrikas, geleitet. Einer der Hauptredner war Richter Greenberg. An diesem Abend, an dem der Keren Hajessod-Feldzug in Südafrika offiziell eingeleitet worden ist, wurden 13.500 Pfund (in Südafrika hat das Pfund bekanntlich noch den vollen Goldwert), für den Keren Hajessod gezeichnet.

Eine tschechische Ausgabe Prager jüdischer Sagen.

In einiger Zeit erscheint ein interessantes Werk von W. W. Tomek: Prager jüdische Sagen und Legenden. Mit diesem Werk will der bekannte historische Schriftsteller aus Dankbarkeit zum Judentum unserer berühmten Vergangenheit ein Denkmal setzen. Es sind dies Sagen aus der Geschichte der Prager Judenstadt und ihrer Bewohner. Legenden aus dem Leben des hohen Rabbi Löw, von Prager Synagogen und viele andere Originalsagen.

Von der Seriosität und dem Werte des Werkes zeugt, daß den Autor bei seiner Arbeit unterstützt haben die Herren: Dr. Otto Muneles, Dr. Tob. Jakobowitsch, Dr. Simon Adler, Otto Lasch. Das Buch ist Dr. Heinrich Kohn gewidmet.

Das Buch erscheint in tschechischer Sprache und wird von K. Koncel, Prag-Kobylisy, verlegt.

Dem großen Interesse entsprechend, welches die vorläufige Ankündigung schon gefunden hat, wird auch eine deutsche Ausgabe vorbereitet. Es sind dem Werke auch Lichtbilder der bedeutendsten Orte des Prager Ghetto beigegeben.

Sitzung des zionistischen Actions-Comitees.

London. In einer gemeinsamen Beratung der Zionistischen Executive mit dem Vorsitzenden des Actions-Comitees, Herrn Leo Motzkin, wurde der Beschluß gefaßt, die jetzt fällige Sitzung des Actions-Comitees in Anbetracht der Abwesenheit des Präsidenten der Organisation und um die jetzt in vollem Gang befindliche Arbeit für die Fonds nicht zu stören, erst nach den Pessachfeiertagen abzuhalten. Diese Tagung, deren Ort und genaue Zeit noch bekanntgegeben werden, soll auch das Budget für das kommende Jahr beschließen. Es wird beabsichtigt, im Anschluß an die Tagung des Actions-Comitees auch eine Sitzung des Administrative Committee der Jewish Agency einzuberufen.

△ **Palästinareisen von Exekutivmitgliedern.** Die Exekutive der Jewish Agency in Palästina erhielt die Nachricht, daß Herr H. Farbstein am 17. Feber von Triest nach Palästina abgefahren ist. Prof. Selig Brodetzky beabsichtigt, im Monat März zu einem kurzen Aufenthalt nach Palästina zu kommen.

Werden die Prager Kultusgemeinde-Wahlen vom November 1929 neuerlich überprüft werden?

Vor der Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes.

Wie gewiß noch erinnerlich, kam es bei der Neuwahl der Repräsentanz im November 1929 zu Unzukömmlichkeiten. Die damals amtierende „alte" Repräsentanz (Präsident Dr. August Stein) setzte daher eine aus ihren Mitgliedern und Ersatzmännern bestehende Prüfungskommission ein, welche nach Ueberprüfung dieser Unzukömmlichkeiten den Antrag stellte, die Repräsentanz möge die Wahlen vom November 1929 nicht verifizieren und eine Neuwahl ausschreiben. Die Repräsentanz beschloß in diesem Sinne, worauf im Mai 1930 die jetzt fungierende Repräsentanz gewählt wurde. Gegen die Nichtverifizierung der Novemberwahlen überreichten die dem Svaz Čechů-Židů angehörenden Mitglieder der Repräsentanz einen Rekurs an den Magistrat, und als dieser Rekurs abgewiesen wurde, einen weiteren an das Landesamt in Prag. Das Landesamt gab diesem Rekurs Folge und entschied, daß die Ueberprüfung der beanständeten Vorkommnisse nicht einer aus Mitgliedern und Ersatzmännern der Repräsentanz bestehenden Kommission, sondern unbeteiligten Organen hätte anvertraut werden sollen. Diesen Einwand haben nämlich die dem Svaz angehörenden Rekurrenten ins Treffen geführt, obwohl gerade sie bei der Wahl der Prüfungskommission die ausschließliche Bestellung von Repräsentanzmitgliedern verlangt hatten. Gegen diese Entscheidung des Landesamtes erhoben die Repräsentanz und einige Mitglieder die Beschwerde an das Oberste Verwaltungsgericht, welches am 4. März 1932 entscheiden wird. Wird der Beschwerde stattgegeben, dann wird diese ganze Angelegenheit ihre definitive Erledigung finden. Wird die Beschwerde abgewiesen, dann wird es der „alten" Repräsentanz obliegen, die Vorerhebungen hinsichtlich der Vorkommnisse im November 1929 einer unbeteiligten Person oder Kommission zu übergeben und sodann über die Verifizierung neuerlich zu entscheiden. Sollte die neuerliche Ueberprüfung der Wahlvorgänge das damalige Ergebnis bestätigen und die Repräsentanz infolgedessen wiederum die Nichtverifizierung der Novemberwahl 1929 aussprechen, dann wird ebenfalls dieses traurige Kapitel der Vergangenheit angehören.

S. Schneur:

Die Juden von Schklow

Autorisierte Uebersetzung von A. M.
(Fortsetzung.)

Vetter Uri und Vetter Pini.

Vetter Uri hat einen jüngeren Bruder in Pahost, acht Stunden Wagenfahrt von Schklow. Pahost ist berühmt durch seine Narren. Man sagt, es versorge ganz Litauen damit, wie Chelm Polen. Doch Vetter Pini ist dort nicht dümmer geworden. Nur ein einziges Mal in Schklow geboren, und man bleibt sein Leben lang klug.

In Pahost lebt Vetter Pini seit seiner Hochzeit. Von der Jeschiwah weg, heiratete er in einen Krämerladen ein, kam in den Ruf eines Pechvogels. Bekam Kinder und Kredit, brach zusammen, alt vor der Zeit. Die Augenlider schwollen ihm an, rötlich verschämt, wie einer frommen Jüdin nach dem Bittgebet. Ab und zu wischt er sie mit einem weißen Tüchlein, das er zusammengeknüllt in der Faust hält, damit niemand den ungesäumten Rand sähe. Sein Blick ist unbeholfen, aber ruhig und matt, wie bei jemandem der sich damit abgefunden hat, daß ihm kein reicher Verwandter mehr helfen kann. Wenn er mit Reicheren und Vermögenderen als er spricht, wird sein Blick etwas schmeichlerisch, nachgiebig, aber traurig.

Vetter Pini kommt gewöhnlich zweimal jährlich zu Gast nach Schklow. In den „Ernsten Tagen" und vor Purim. Nicht aus Sehnsucht nach Vetter Uri, sondern weil ihm zu dieser Zeit immer ein Fünfziger oder ein Fünfundzwanziger fehlt: „Angabe für frische Ware." Mehr nicht, bis er wieder verdient, wird er's abzahlen

Die ersten Tage bei Vetter Uri ist er noch Gast. Dann wird Muhme Feige kalt, dann Vetter Uri, dann beginnen die Kinder, die Rangen, einander zuzuwinken und versteckt nachzumachen, wie Vetter Pini ißt, wie Vetter Pini geht, wie er stottert, wie er sich die Augen mit dem Tüchlein in der Faust wischt. Bis sich endlich Uri erhebt, an die Kommode tritt, seinem Bruder die „Angabe" in die Hand drückt und glückliche Reise wünscht. Manches Jahr ist Vetter Pini vor Neujahr nicht da. Aber zu Purim um so sicherer: da geht's nicht ohne „Angabe".

Eine Woche vor Purim. Abend. Die Fenster mit Eis bedeckt, die Läden verschlossen, im Ofen knackt fröhliches Feuer. Von draußen hört man plötzlich pfeifendes Knirschen eines Schlittens. „Prrr!" Dann, wie jemand Schnee von dicken Aermeln klopft.

Alle im Zimmer kennen das Signal. Den Kindern beginnen spitzbübisch die Augen zu funkeln. Vetter Uri brummt vor sich hin, Muhme Feige verzieht den Mund: „Dein Pahoster — — Gast!"

Eigentlich wollte sie „Dein Pahoster Narr" sagen, hält sich aber zurück. Trotzdem wird der Gast mit fröhlichen Mienen aufgenommen. Vetter Pini, in seinem alten, schweren Schafspelz, betritt die Stube.

„Sch—schalom alechem, guten Abend! W—wie geht's?" Er hält sich breit, wie ein naher Verwandter, der eigentlich nur so nebenbei nach dem Befinden sehen will. Sein Atem geht kurz, das Herz klopft laut, aber auf dem Stückchen erfrorenen Gesicht das langnäsig aus dem Pelzkragen hervorschaut, liegt Lächeln. Er erblickt die Kinder, fühlt, daß sie ihn schon wieder auslachen und nachahmen möchten. So kommt er ihnen zuvor: „Sch—schalom alechem, was macht ihr? F—Feiwele, Jerachmielka, der Onkel ist d—doch gekommen, hi, hi. Sch—schon so groß? G—ganze Herren! Ha, ha."

Vetter Uri unterbricht ihn: „Laß das. Mit ihnen kannst du später sprechen. Vor allem leg den Pelz ab."

Vetter Pini schält sich aus seinem abgenützten Schafspelz heraus und verliert plötzlich seine breiten Schultern. Dann wickelt er den Schal vom Hals und in der Stube bleibt ein magerer, kleiner Mann stehen, in schmalem Rock, mit großem, bärtigem Kopf. Er ähnelt Vetter Uri, hat aber keine so scharfen Augen. Hält sich auch nicht so aufrecht, mehr gebückt. Und ist doch jünger. Stottert, besonders, wenn er zerstreut oder aufgeregt ist.

„Gut durchfroren?" fragt Vetter Uri so in die Welt hinein und kämmt sich mit seinen zehn Fingern den Bart. Das tut er immer, wenn er mit Vetter Pini spricht. „D—durchfroren", beeilt sich Vetter Pini zu bestätigen: der Bruder hat den Nagel auf den Kopf getroffen. K—kaum l—lebendig gekommen. Acht Stunden mit dem Sch—Schlitten." „Und wenn schon!" Vetter Uri zuckt die Achseln. „Ich versteh' nicht: in deinen schweren Pelz frieren? Ich, in meinem leichten, frier auch nicht." „Ja, eigentlich war's ganz w—warm. Alter Pelz aber warm", verteidigt sich Vetter Pini.

Vor Vetter Uri hat er Respekt, stimmt allem zu, was jener sagt. Selbst, wenn sein nervöser und etwas despotischer Bruder seine Meinung zehnmal stündlich wechselt. Uri ist reich. Hat wohl — — — zehntausend Rubel Eigenes, ein Haus, eine Kuh. In Pahost erzählt Pini, Uri habe gar Zwanzigtausend und zwei Kühe. Bei ihm zu Gast hat er ein Prinzip: sagt Vetter Uri Nacht, ist Nacht, gewiß ist's Nacht. Doch bald überlegt sich's Uri und behauptet das Gegenteil, es sei Tag. Lacht Vetter Pini: „Hi, hi, was denn, Nacht ist's? Und was für Tag!"

Und doch fällt er jedesmal hinein. Entweder läuft er voraus oder kommt er nicht mit. Und Vetter Uri ist nie mit seiner Zustimmung zufrieden. Schwer, sehr schwer, den älteren Bruder, den reichen Schklower, zufrieden zu stellen!

Am selben Abend, beim Nachtmahl, findet folgendes Gespräch statt: „Etwas zu sauer, das Kraut, heute", sagt Vetter Uri zu Muhme Feige. „W—wirklich sauer", hinkt Vetter Pini nach, „s—sehr sauer!" „Wieso?" fragt Muhme Feige. „Ich hab' doch, glaub ich, eine ganze Menge Mehlzucker zugeschüttet. Gekochtes Kraut soll übrigens Weingeschmack haben." Vetter Uri fürchtet ein wenig, sie könnte über ihn und seinen Gast in Zorn geraten, und lenkt ein: „Vielleicht hast du Recht. Ja — — eigentlich ist's süß genug. Es schien mir nur so." „Ja, eigentlich ist's ganz süß, s—sehr süß", hilft ihm Vetter Pini.

„F—feines Kraut, sehr gut!" Das ist Vetter Uri aber zuviel des Lobes: „Na, süß! Wie schmeckt schon süßes Kraut?" „W—wer sagt, süß?" Vetter Pini erschrickt. „Hauptsache ist doch die, die — — die Säure. Wie Wein!" „Weißt du was, Pini?" unterbricht ihn Vetter Uri. „Iß lieber, guten Appetit!" „W—was tu' ich denn?" wundert sich still Vetter Pini und vertieft sich in seinen Teller. „W—was denn? Ich red'?"

2.

Doch das ist nur Vorspiel. Das richtige Gespräch zwischen Vetter Uri und Vetter Pini findet erst einen oder zwei Tage später statt. Der Samowar summt, Muhme Feige ist am Markt, die Kinder im Cheder. Beide Brüder, der reiche Schklower und sein Pahoster Gast sitzen einander gegenüber und sprechen, von was Ihr wollt, nur nicht von der Anleihe, um derentwillen Vetter Pini hergekommen ist. Einer meidet das Thema aus Scham, der andere macht sich nichts wissen. Vetter Uri spricht. Vetter Pini hilft ihm, wie ein Sängerknabe dem Vorbeter. Uri ist unruhig Pini hat ihm schon zu verstehen gegeben, daß er „auf Angabe" brauche. Einen ganzen Fünfziger. Sonst — — geht und laß' dich hängen! Als er's Muhme Feige erzählt, geriet die in Aufregung: Wieviel denn noch? Nein, sie könne daß nicht mehr aushalten. Sie habe keine Kraft mehr. Warf Jacke und Wolltuch um, griff nach dem Korb und weg war sie. Bei feinen Leuten geht man, um die Sorgen zu vergessen, ins Theater. Ist Vetter Uri schlecht gestimmt, begibt er sich ins Beth-Hamidrasch,

Viktor Kleinzeller

Am Sonntag, den 28. Feber, fiel Viktor Kleinzeller einem unglücklichen Unfall in den Bergen zum Opfer. Er hat zu den wenigen Menschen gehört, die von sich behaupten konnten, keinen Feind zu haben. Seine ausgeglichene Persönlichkeit, die er sich trotz seiner Jugend, er hatte nur ein Alter von 26 Jahren erreicht, mußte jeden gewinnen. Wer ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wer seine Gesellschaft suchte, hat diesen hervorstechenden Charakterzug Kleinzellers immer bewundern müssen. Aus seiner tief-religiösen Natur entsprang auch seine hingebungsvolle Liebe zum jüdischen Volke und zum Zionismus. Mit aller Kraft seines jugendlichen Temperaments war er von seiner frühesten Kindheit im Techelet Lawan, in den Reihen des Zionismus, der ihm das kostbarste war und ein gutes Stück seines kurzen Lebens ausfüllte. Und ganz wenige Tage vor seinem tragischen und plötzlichen Tod, noch am Samstag, besprach er eine Aktion zur Erbauung einer Schule im Emek. Noch für Montag hat er Abmachungen getroffen, die sich auf dieses Werk in Palästina bezogen und für das er sich sofort zur Verfügung gestellt hat, denn es ging ja um eine Sache für Erez Israel, für die Viktor Kleinzeller immer mit ganzen Herzen und mit ganzer Seele zu haben war. Dem palästinensischen Vertreter dieser Aktion sagte er noch am Freitag, er wolle am Montag, von einem Winterausflug erquickt, mit frischen Kräften ans Werk gehen. Es sollte anders kommen. Es ist schwer, die richtigen Worte für Viktor Kleinzeller zu finden, den wir über alles liebten und schätzten. Jeder Einzelne von uns verliert in ihm einen beratenden Freund und einen verständnisvollen Helfer, der uns nie im Stiche gelassen hat. Aber auch die zionistische Bewegung hat in ihm einen eifrigen Förderer verloren, der für alle ihre Ziele immer tatkräftigst zur Verfügung stand. Er hat uns für immer verlassen! Sein Bild als Freund und Gesinnungsgenosse wird uns immer als Leuchte der Verantwortung und der Hilfsbereitschaft vor Augen stehen.

Als die niederschmetternde Nachricht von dem tragischen Hingang Viktor Kleinzellers in Prag bekannt wurde, faßten die Freunde des Verblichenen den Beschluß, Viktor Kleinzeller in das Goldene Buch des Keren Kajemeth eintragen zu lassen.

*

Trauerfeier für Viktor Kleinzeller. Die Herdervereinigung veranstaltet für ihren langjährigen Obmann Viktor Kleinzeller Sonntag, den 6. d. M. um 11 Uhr vormittags im Herdersaale (Růžová 5) eine Trauerfeier.

Zur Liquidierung der Umsturzprozesse

Im Zusammenhang mit den Judenverhaftungen in der Slowakei, über die wir wiederholt berichtet haben und die auf Grund der Intervention der Jüdischen Partei an zuständigen Stellen nunmehr ein Ende gefunden haben, hat die christlichsoziale und ungarische Nationalpartei und deren Organ „Pragai Magyar Hirlap" wiederholt Nachrichten lanciert, laut welchen die Einstellung und Liquidierung dieser Prozesse ein Verdienst des magyarischen Abgeordneten Dr. Törköly und seiner Interpellation wäre und die Beschuldigung ausgesprochen, die Jüdische Partei hätte in dieser Angelegenheit nichts unternommen.

Es scheint, daß die ungarische Nationalpartei und ihre Presse eine eventuelle Unorientiertheit der jüdischen Wähler und Leser dazu mißbrauchen will, um einen Erfolg der Jüdischen Partei auf das Konto ihres Abgeordneten zu bringen. Vor allem sei konstatiert, daß die Interpellation des Abgeordneten Törköly bisher im Parlament in Druck noch nicht vorgelegt wurde, so daß eine Behandlung dieser Interpellation in Regierungskreisen nicht stattfinden konnte, geschweige denn eine Antwort auf die Interpellation erfolgen konnte. Hingegen hat die Jüdische Partei, wie bereits berichtet wurde, sofort, als die ersten Verhaftungen in der Slowakei erfolgten, in diese Angelegenheit eingegriffen, an Ort und Stelle Material gesammelt, beim Justizminister und Innenminister interveniert, und auf Grund dieser Interventionen erfolgte die Erklärung des Oberstaatsanwaltes in Bratislava und die Einstellung der Verhaftungen und Liquidierung der schwebenden Angelegenheiten.

Es ist allerdings verständlich, daß die ungarische Nationalpartei gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt diese Nachrichten lanciert, denn in Košice stehen in den nächsten Tagen Gemeindewahlen bevor und es wird neuerlich der paradoxe Zustand eintreten, daß sich die ungarische christlichsoziale und Nationalpartei um die Stimmen der Juden bewerben wird. Einen Auftakt für diesen Wahlkampf stellt diese Enunziation der oppositionellen Magyaren dar, aber wir sind davon überzeugt, daß die jüdischen Wähler dieses Wahlmanöver der ungarischen Irredenta durchblicken werden und sich geschlossen hinter die jüdische Partei stellen werden, die allein in der Lage ist, die Interessen der Juden zu wahren. Die Partei des Herrn Törköly, die in Ungarn den Numerus clausus und andere jüdische Ausnahmegesetze am Gewissen hat, möge erst in diesen Sachen ihren guten Willen beweisen, bevor sie versucht, für ihre Zwecke jüdische Stimmen und jüdische Sympathien zu gewinnen.

Vortrag Dr. Rufeisens in Wien. Für den zionistischen Gast in Wien, der einen Platz finden will, der, abgesehen vom Grabdenkmal, an Herzl, an seine Wirksamkeit erinnert, gibt es nur eine einzige Stätte: „Die Halle". Es ist nicht einmal allen Besuchern die Tatsache bewußt, daß es die Stätte ist, wo der politische Zionismus fundamentiert wurde. Die Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in der Türkenstraße 9 in Wien löste nämlich das Lokal des seinerzeitigen sogenannten „Kongreßbureaus" ab, von wo aus also der erste Zionistenkongreß arrangiert wurde und wo bis zu seinem Tode Herzl sein zionistisches Zentralbureau, so auch „Die Welt", der Keren Kajemet u. a. ihren Sitz hatten. Eine Bronzetafel an der Mauer des inneren Haustraktes kündigt dem Reisenden dies an. Trotz anderer schöner zionistischer Heime und Lesezimmer, verblieb nun die „Halle" in Wien seit Jahrzehnten das einzige Zentrum, wo jedermann in systematischer Anlage buchstäblich Hunderte von jüdischen und anderen Zeitungen vorfindet. Die „Halle", die seinerzeit von D. Bierer gegründet und zunächst als Reaktion gegen den Antisemitismus der deutschen „Halle" aufgefaßt wurde. Ihr entstammten etliche zionistische Führer von Gewicht, worunter auch mehrere, die in der Tschechoslowakei wirken, wie Teltscher, Sonnenmark und Dr. Rufeisen, welch Letzterer vor 50 Semestern der „Halle" vorstand. Ein Kartellverhältnis besteht ja zwischen der Wiener und den „Hallen" in Prag und Brünn, die doch gewissermaßen dem Schoße der ersten entsprungen sind. Unter Beteiligung von Delegationen der Prager und Brünner wurde am 27. und 28. Jänner das 75. Semester der Wiener Halle gefeiert. Eine Versammlung am Sonntag vereinigte die zionistische Intelligenz Wiens. Hiebei wurde den Wienern die Gelegenheit geboten, aus dem Munde zweier Akademiker, aus Brünn Herrn Thras und aus Prag Herrn Rektor, mehr als bisher in Wien bekannt war, über die Lage der jüdischen Studenten in der Tschechoslowakei, zu erfahren. Hierauf folgte ein Referat Dr. Rufeisens, das wegen seines hohen Niveaus und Gedankenreichtums mit größtem Interesse und Beifall aufgenommen wurde. Er wurde allseits als eine anregende Abwechslung im Wiener zionistischen Leben aufgenommen. S. P.

Hilfe für Karpathorußland

Bericht des Hilfskomitees jüdischer Frauen in der Č. S. R. für Karpathorußland

Wie zu erwarten war und wie es in jedem Falle geschieht, wenn wir Juden zu humanen Aktionen aufrufen, hat unsere Hilsaktion für die notleidende jüdische Bevölkerung in Karpathorußland weithin lebhaften Widerhall gefunden. Die neuerdings einsetzenden Fröste haben vermutlich dazu beigetragen, daß unsere Sammlung an Kleidern und Wäsche so weit gediehen ist, daß wir sie zeitlich begrenzen und mitteilen können, daß die Kleider- und Wäschesammlung in Groß-Prag am 8. März geschlossen wird. In Fällen, wo die Zustellung in die nächstliegendste Sammelstelle Schwierigkeiten verursachen sollte, wird es uns die Opferwilligkeit unserer jüdischen Skautverbände Techeleth Lavan und Brith Trumpeldor, welche uns ihre Dienste für die Aktion spontan zur Verfügung gestellt haben, ermöglichen, die Pakete am Sonntag vormittag abholen zu lassen. Für den Fall genügt die Angabe genauer Adresse an Telephon Nr. 626-30. Es braucht speziell hervorgehoben zu werden, daß uns von diversen Wirkwarenfirmen, Schuhfabriken usw. wertvolle Gaben, neuer Kleidungsstücke und Schuhe zugekommen sind, welche zu besonders dankbarem Gedenken karpathorussischer Armen Anlaß geben dürften. An besonders entfernte Orte wurden Einzelsendungen per Post abgeschickt. Unsere Frauen sortieren in einem uns gratis zur Disposition gestellten Lokal die gespendeten Sachen, welche dann in Kisten verpackt an das in Karpathorußland konstituierte Verteilungskomitee in komplettem Waggon abgehen werden. Wir bringen daher nochmals zur Kenntnis, daß die Kleider- und Wäschesammlung in Prag am 8. März geschlossen wird.

Auch die Lebensmittelsammlung macht Fortschritte und es wurden von einzelnen Handelshäusern Lebensmittel in größeren und großen Quantitäten gespendet. Trotzdem wird diese Sammlung bei weitem nicht ausreichen, um die Hilfe in genügendem Umfange zu ermöglichen. Dazu dient unsere Sammlung an Geld, welche bisher sehr befriedigende Ergebnisse gezeitigt hat und die mit Eifer fortgesetzt wird. In Subskriptionsbögen und Sammellisten kann jederzeit in unserem Bureau, Dlouhá tř. 41, Einsicht genommen werden. Genaue Daten werden nach Abschluß der Aktion bekanntgegeben.

Wir bemerken zur Instruktion unserer Mitarbeiter und zur Information der weiteren Oeffentlichkeit, daß das Hilfskomitee wiewohl es Spenden aller Art entgegennimmt, die Geldspende für die, zur rationellen Durchführung der Aktion geeignetste hält, da sie uns den Einkauf von Lebensmitteln in großen Quantitäten und dadurch wesentlich günstigere Preiserlangung ermöglicht. Für die Lieferung von Lebensmitteln, Getreide, Mais, Mehl, Fett usw. stehen uns Fachleute mit Rat zur Seite.

In diesem Zusammenhange sei hervorgehoben, daß uns alle einschlägigen Aemter dank der persönlichen Intervention des Abg. Dr. Goldstein weitgehendst entgegenkommen und auch die Tagespresse in tschechischer und deutscher Sprache unsere Aktion unterstützt, indem sie Artikel über die Verhältnisse in Karpathorußland und die Hilfsaktion selbst bringt.

Aus der Provinz gehen ständig Berichte über die Bildung von Hilfskomitees und eingeleiteten Sammlungen zu. In einigen Orten sind sie bereits mit Erfolg durchgeführt worden.

In Brünn findet unter dem Protektorat der israel. Kultusgemeinde am Sonntag, dem 6. März im Kultusgemeindesaal, Koliště Nr. 57, die gründende Sitzung des Brünner Hilfskomitees statt, bei der Frau Hanna Steiner (Prag) Bericht über die Hilfsaktion erstatten wird.

Sammelstellen in Prag:

Adresse: Jüdische Frauenhilfe für Karpathorußland, Dlouhá 41, II. Stock.

Sammelstellen für Lebensmittel, Kleider und Wäsche in Prag bei:

Frau Olga Bobasch, Prag I., Dlouhá tř. 18.
Frau Leopoldine Klein, Prag I., Dlouhá tř. 23.
Frau Vally Glaser, Karolinenthal, Palackého tř. 1.
Frau Mathilde Roubizek, Weinberge Nerudova 48.
Frau Berta Pollak, Smichow, v Lesíčku 1.
Frau Irma Herrmann, Žižkov, Chodská 6.
Frau Rosa Kienzl, Prag VII., Malá Sternberkova 1254.
Frau Paula Kraus, Prag VIII., Primatorská 601.
Fa. Emil Berner, Prag VIII., Drahobejlova 1019.
Frau Fini Brada, Prag XIX., Bachmačská 10.
Frau Rosa Lederer, Strašnice, na vinice, vedle Miramare.
Frau Joža Ofner, Smichov, Nádražní 23.
Frau Irma Engländer, Prag V., Kaprová 31.
Frau Lederer, Prag II., Václavské nám. 63.

Geldspenden an das Bankhaus Petschek & Co. Postscheckkonto 50439 mit Angabe „Jüdische Frauenhilfe für Karpathorußland".

Der Fonds des Aufbaus

Von der Arbeit des Keren Hajessod

Die Aktion in Kaschau. Die Keren Hajessod-Aktion in Kaschau, die von Dr. Otto Abeles und Dr. Hugo Herrmann mit Unterstützung des Keren Hajessod-Komitees in Kaschau geführt wurde, war ein starker Erfolg. Die Aktion wurde durch drei Veranstaltungen im Dezember, Jänner und Feber vorbereitet, an denen als Redner Dr. Kahan (Budapest), Doktor Walter Kohner, Dr. Hugo Herrmann und Dr. Otto Abeles mitwirkten. Außerdem fanden Vorträge in der Wizo und in Zirkelveranstaltungen statt. Nachdem auf diese Art der Boden vorbereitet worden war, konnte die Besuchsaktion einsetzen. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Kaschau haben zu einer Verschiebung in dem sehr umfangreichen Zeichnerstock geführt, doch konnten die Ausfälle, die infolge der veränderten Verhältnisse entstanden waren, durch die Gewinnung einer großen Zahl neuer Zeichner mehr als wettgemacht werden, so daß im Ergebnis nicht nur ein gutes materielles Resultat konstatiert werden kann, sondern auch ein tiefgehender moralischer Erfolg. Die Mitarbeiter des Keren Hajessod haben, von den Mitgliedern des lokalen Komitees wirksam unterstützt, Aufklärungen über die Lage in Palästina und die Anforderungen, die das Aufbauwerk an den Keren Hajessod stellt, in die weitesten jüdischen Kreise tragen können.

Dr. Arthur Hantke in Prag. Der Direktor des Keren Hajessod, Dr. Arthur Hantke, weilte auf seiner Reise von Rumänien nach Berlin, wo er eben an einer Aktion für den Aufbaufonds teilgenommen hatte, für kurze Zeit in Prag, wo er Besprechungen über laufende Keren-Hajessod-Angelegenheiten hatte.

Slowakischer Keren Hajessod. Der Beauftragte des Keren Hajessod, Jechiel Grünberg, besuchte in der vergangenen Woche Stupava und Galanta.

Todesfall. In Wien starb im hochbetagten Alter Frau Klara Margulies, die Mutter unseres Gg. Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, und Heinrich Margulies, Tel-Awiw. Wir sprechen den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid aus.

SPORT

Redigiert von Walter Frankl.

Die jüdischen Sportler der Č. S. R. bei Minister Spina

Am Mittwoch, den 2. März empfing Gesundheitsminister Spina eine Abordnung der jüdischen Sportler in der Tschechoslowakei, bestehend aus Dr. Eugen Justiz, Vizepräsident des Kreises Makkabi und Ing. Pacovski, Turnwart des čsl. Makkabikreises. Die beiden Sportler berichteten dem Minister über die Vorbereitungen zur Makkabiah in Palästina und über die Teilnahme der jüdischen Sportler aus der Tschechoslowakei. Der Minister nahm sichtlich interessiert die Berichte zur Kenntnis und versprach dem čsl. Makkabikreis die Unterstützung des Gesundheitsministeriums.

An das tschechoslowakische Makkabiahteam!

Das Präsidium des Makkabiweltverbandes hat mich mit der Gründung einer offiziellen Pressestelle, sowie mit der Kontrolle der letzten sport-technischen Vorbereitungen in Erez Israel betraut. Es ist seit mehr als zwei Jahren mein größter Wunsch gewesen, an den Vorbereitungen eines möglichst starken heimischen Makkabiahteams mitzuhelfen. Es war mein Traum, mit den Leuten, in deren Kreise ich seit zwei Jahren für die Verwirklichung der Makkabiah geworben hatte, gleichzeitig den Boden Palästinas zu betreten.

Muhme Feige — — zum Markt. Woher sie immer erfrischt und beruhigt zurückkommt.

Vetter Uri ist aber unzufrieden, daß sie stundenlang fortbleibt. Erstens fühlt er sich irgendwie verlassen ohne sie: niemand da, Tee einzuschenken. Und zweitens, was macht sie dort so lang? Gibt wohl das ganze Geld aus.

„Siehst du", sagt er nach dem Abendgebet, „sie ist noch immer nicht vom Markt zurück. Verschwunden Kann nicht ruhig sitzen, so lange noch ein Rubel im Haus ist. Nur Geld ausgeben — — —." „Nur die Weiber bringen's aus dem Haus", stimmt Vetter Pini bei. „Nie haben Sie genug, kein Ende hat das, keine Grenzen!" Das verdrießt aber Vetter Uri: Meint Pini wirklich, seine Feige gleiche allen Pahoster Krämerfrauen? „Glaub nur nicht, sie sei keine gute Wirtin. Schadet nichts. Mit Geld versteht sie umzugehn. Ohne sie hätte man mein Haus schon längst zerschleppt."

„Wer sagt?" zieht Vetter Pini zurück. „Die richtige Hausfrau. Mir gesagt!"

Da erst fühlt Vetter Pini, daß der Bruder ihn eigentlich beleidigt hat; es wird eine Weile still. Unangenehm still.

Vetter Uri gießt zwei Glas Tee ein, verbrüht sich dabei die Finger, sagt aber kein Wort. Er ärgert sich, daß er dem armen Bruder unbewußt weh getan: „Trotzdem hätte sie schon da sein können. Eine Frau hat zu wissen, daß — —" „Natürlich hat sie zu wissen!" fällt Vetter Pini ein. „Zum Markt laufen, eingekauft und zurück. Ich halt's meiner ständig vor. Zum Markt und nach Haus!"

Die Kinder kommen vom Cheder. Vor Purim läßt man sie früher weg. Bringen frische Kälte mit sich. Das Jüngste trägt eine brennende Laterne. „Willkommen!" begrüßt sie Vetter Uri. „Doch was ist das für „Lumination?" Draußen ist doch noch ganz hell, glaub ich." „Ja", predigt ihnen Vetter Pini. „Kostet doch Geld!" „Er hat's nur auf eine Weile angezündet", verteidigt der Talmudschüler den Jüngsten. „Na, eine Weile macht nichts", beruhigt sich Vetter Uri und hilft den Kindern aus den Mänteln. „Ja, wenn's nur für eine Weile war, macht's nichts", verzeiht ihnen Vetter Pini seinerseits. „Warum denn nicht?"

Die Kleinen setzen sich scheinbar brav an den Tisch, doch hinterrücks macht man Vetter Pini nach und ärgert einander. Nur der zehnjährige Talmudschüler hält sich zurück. Er sieht Fremde gern. Betrachtet neugierig den Onkel aus Pahost. Dort wohnt Mirele, seine Kusine. Nur ein einziges mal war sie in Schklow. Hat große, traurige Augen, schwarz und neugierig. Und lange, schwarze Zöpfe, so glatt, daß man sie streicheln möchte. Wenn er groß ist, wird er sich in sie verlieben und sie heiraten. Und wenn er dann mit Vater nach Nischnij zur Messe fährt, wird er ihr Geschenke bringen. Ihrem Vater, Onkel Pini auch. Der sitzt jetzt da beim Tisch und weiß nichts. Einen warmen Rock wird er ihm kaufen, statt seines alten, verschwitzten Schafspelzes. Wie's der Vater hat.

„Was drehst du dich herum?" sagt ihm da Vetter Uri. „Trink Tee und benimm dich wie unter Menschen oder nimm ein Buch zur Hand!" „Richtig", stimmt Vetter Pini bei. „W—was drehst du dich herum? D—der Vater sagt's, m—mußt du folgen." Dem Talmudschüler wird Vetter Pini plötzlich verhaßt. Sein alter Schafspelz? Kann ihn ruhig tragen — —. Die schwarzen Augen der fernen Kusine erlöschen. Er wirft einen schelen Blick auf Vetter Pini und drückt sich ins Nebenzimmer.

„Ja", sagt Vetter Uri. „Verträgt nicht, daß man ihm was sagt, der Trotzkopf." „G—Gott behüte vor solchem Trotz", fällt Vetter Pini ein und schüttelt den Kopf. „Schrecklich!" „So wächst das auf. Siehst doch selbst!" „Eine große Null", konstatiert Vetter Pini.

Das verdrießt schon Vetter Uri: „Nein", flüstert er Pini zu, „macht nichts, guter Kopf, eisernes Gedächtnis." „Pss", auch Pini flüstert, „ist doch schon berühmt, die Lehrer staunen doch." „Findiger Kopf!" „Wahr ist wahr." Vetter Pini begeistert sich. „Ein Wunderkind, mit neun Jahren schon Talmud begonnen! K—keine Sorge, wirst an ihm noch Freude haben."

Jetzt ärgert's aber schon wieder Vetter Uri, daß man den Bengel so lobt, der dem Vater nicht folgen will und weglauft, wenn man ihn Tee trinken heißt. „Nichts!" erbost er sich mittendrin. „Sitzt dort im Finstern und glaubt, man hat von ihm nur Freude. Wart' nur, werd' mit dir noch abrechnen. „Natürlich!" Auch Vetter Pini schreit. „Bist nicht wert, daß man mit dir abrechnet! W—was für Versteckspielen mit dem Vater? Bengel!" „Wirst noch bei Jerachmielke den Ofen heizen!" „Und wie noch!" „Und du glaubst wohl, Jerachmielke ist besser? Sitzt da, glaubt man, wie ein Mensch. Ist das aber ein Früchtchen!" „Ob ich's weiß! Schon der Richtige, Jerachmielke!" „Schon zwei Monate, daß er mit der Katze zu tun hat. Nur mit der Katze.

Schaukelt sie am Schwanz in der Luft und nennt das „Pendel". Oder bindet einen Knochen an einen Faden und wirft ihn ihr hin; frißt sie's, zerrt er's aus der Kehle zurück. Das nennt er „Angeln". Der Lausbub, der!"

„So?" wundert sich Vetter Pini aufrichtig. „Solche Stückchen führt er auf und du schweigst?" „Werd' ihm schon zeigen! Schon längst wert, eins aufgezogen zu bekommen." „Schinden soll man ihn, die Haut soll man ihm sch—schinden."

Jerachmielka sitzt dabei: vom bloßen Reden wird's wohl bald zu Taten kommen! Vetter Pini, der Stotterer, der Pechvogel, schürt noch. Vater kann wirklich den Riemen nehmen und sein Wort auf der Stelle wahr werden lassen. Laut heult er los.

Vetter Uri wird weicher. Es verdrießt ihn, daß er zornig ist, daß Pini sich reinmischt. Sind denn seine Pahoster Nichtstuer besser? Er besänftigt Jerachmielke: „Nun, nun, wer wird denn — — —, Vater darf doch mal was sagen!" „Nein", wendet er sich an Vetter Pini, „sonst ist er ganz brav." „Teueres Kind. Wer sagt denn was?" Nur die Katze in Ruhe lassen. Sonst nichts." „N—nur die Katze. Nur nicht die Katze quälen."

So unterhalten sich die beiden ernsten, bärtigen Brüder. Schaukeln einander wie zwei große Kinder auf einem Brett. Hebst du mich, — laß ich dich herunter, läßt du mich, hinab, — — — heb' ich mich. Und so geht's des Langen und des Breiten, bis Vetter Uri sieht, daß es kein Ende nehmen wird und sie so bis zum Morgen sprechen könnten. Und es geht doch nicht um Muhme Feige und den Markt, nicht um den Talmudschüler, nicht um Jerachmielka, nicht um Feiwke, nicht um die Katze — — leeres Gerede. Es handelt sich doch nur, den Fünfziger herauszunehmen, Pini in die Hand zu drücken und — glückliche Reise! Wozu in die Länge ziehen?

Und wie Pini mitten in begeistertem Stottern hält, richtet Vetter Uri plötzlich seine scharfen Augen auf ihn, blickt ihn eine Weile still und tief an und unterbricht ihn dann mit nüchterner Stimme:

„Weißt du was, Pini? Mit dir kann man auch nicht reden. Trink lieber Tee!"

Er geht schnell an die Kommode und schließt sie mit der Freude des Menschen auf, der seinen Geiz überwunden hat.

Vetter Pini hält mitten im Wort inne, schaut auf Uris breiten Rücken und versteht, daß das Geld bald vor ihm liegen wird. Senkt die Augen, stottert traurig:

„I—ich trink doch. W—was denn tu ich? Reden?"

(Fortsetzung folgt.)

Es ist mir nicht leicht gefallen, die begonnenen sportlichen Vorarbeiten in unserem Kreise unvollendet zu verlassen. Ich habe mich jedoch hiezu entschlossen, weil ich die Aufgabe, die meiner in Erez Israel harrt, für ungleich größer und wichtiger erachte, als die Arbeiten in der Tschechoslowakei.

Euch aber, Repräsentative des tschechischen Kreises — euch bitte ich, mit allen Kräften, mit allen Mitteln, mit aller Energie die Vorbereitungen für eure Reise fortzusetzen — verbindet euch mit dem Begriff Makkabiah zur unlöslichen Einheit!

Walter Frankl, dzt. Berlin.

Makkabiah

Leichtathletikausscheidung. Sonntag vormittag fanden in Prag auf dem Hagiborplatz einige Ausscheidungskämpfe statt, die eigentlich mehr als ein Generaltraining zu werten waren, da die elenden Witterungsverhältnisse die Abhaltung eines regulären Meetings unmöglich machten. Es ist nicht hoch genug einzuschätzen und stellt unseren Athleten das allerbeste Zeugnis aus, daß sie trotz dieser schlechten Wetterverhältnisse fast vollständig erschienen waren. Zuerst wurde ein scharfer Geländelauf über zirka drei Kilometer absolviert, der Frankl, dicht gefolgt von Schwarz in Front sah. Den nächsten Platz belegte Goldschmied. Polatschek und Löw unternahmen ebenfalls einen Abstecher ins verschneite Terrain, jedoch bloß als Konditionstraining. Den Hauptpunkt bildete jedoch das Kugelstoßen der beiden Teamkandidaten Goldfinger (Brünn) und Reichmann (Prag). An dieser Konkurrenz beteiligten sich auch die Hagiboraner Hormitz und Lederer, die aber nicht in die Entscheidung eingreifen konnten. Die große Ueberraschung für alle Prager war gewiß Goldfinger, dessen Wurftechnik auf Bundi Goldmanns Mist (MTK. Budapest) ausgezeichnet gediehen ist. Der Neunzehnjährige Allroundathlet verfügt über eine großartige physische Grundlage. Sein Kugelstil ist leicht und flüssig, hat die nötige Höhe und Schnelligkeit. Dabei hat man den Eindruck, daß sich Goldfinger niemals ausgibt. Hier könnte Reichmann, besonders in bezug auf die Wurfhöhe noch einiges zulernen. Im Diskus jedoch hat der Brünner die Kinderschuhe noch nicht abgelegt. Hier ist seine Arbeit zu verkrampft, der Schwung zu wenig ausgenützt. Wie merkwürdig aber, daß gerade hier wieder Reichmann dominiert! Seine Drehung ist schnell und exakt, sein Schwung voll ausgenützt — es ist ein Vergnügen, dem geradlinigen Fluge der Scheibe zuzuschauen. Die am Sonntag erzielten Leistungen sind kein Maßstab! Es wurde bei eisiger Kälte im Schneetreiben mit Ueberkleidung geworfen, wobei noch bemerkt werden muß, daß die Nässe den Athleten die notwendige Adhäsion zwischen Hand und Gerät nahm. Goldfinger siegte im Kugelstoßen mit 11.72 Meter vor Reichmann mit 11.51 Meter. Die Diskuswürfe wurden nicht gemessen — beide Athleten warfen zirka 34 Meter. Auf Grund der gezeigten Leistungen werden Reichmann und Goldfinger die ČSR. auf der Makkabiah vertreten und stellen für die leichtathletischen Bewerbe unsere stärksten Waffen dar. Eine besondere Note bekam die Sonntagsveranstaltung durch die Anwesenheit des Kreisobmannes Arthur Herzog und des Koll. Huller vom Makkabi Brünn. Die Wurfbewerbe leitete Sektionsleiter Max Löwy.

Schwimmrepräsentanz — also doch! Es ist ein unverantwortlicher Fehler gemacht worden, daß gerade unsere besten Schwimmer im Prager Hagibor an der Makkabiah kein Interesse zeigten. Fünf Minuten vor zwölf läßt sich nicht mehr gut machen, was man zwei Jahre lang schlecht gemacht hatte. Diejenigen, die das angeht, werden es selbst wissen, wir brauchen sie nicht zu nennen. Sie glaubten, um des tschechoslowakischen Sportes willen nicht teilnehmen zu dürfen und ahnten wohl nicht, daß sie gerade dem tschechoslowakischen Sport einen weitaus schlechteren Dienst dadurch erweisen, daß er nicht seiner wirklichen sportlichen Stärke entsprechend vertreten sein wird. Wer eigentlich fährt und nicht fährt, kann sich erst wirklich im letzten Augenblick entscheiden. Es gibt hier, auch wenn die prinzipielle Nennung vorliegt, eine ganze Reihe von Hindernissen, die erst überwunden werden müssen. Hindernisse finanzieller Natur, Paß und Militärschwierigkeiten, und, last not least, Urlaubssorgen. Die Nennung hat folgende Schwimmer der ČSR. abgegeben: Wilheim (Brünn) und Kohn (Prag) Brustschwimmen, Ing. Hey (Brünn) Rückenschwimmen, Steiner (Bratislava) und Polakof A. (Prag) Freistilschwimmen. Man munkelt auch von einer Teilnahme Lederers (Prag), doch liegt eine effektive Nennung seines Klubs nicht vor. Die Mannschaft ist leider nicht die beste, die wir stellen könnten — es fehlen vor allem Getreuer, Balaiz und Rado — aber sie geht nicht ohne Chancen in den Kampf. Wilheim und Kohn werden es nicht allzu leicht haben, sich gegen die Polen Szraibmann und Polak durchzusetzen, während ihnen Stein (Oesterreich) klar überlegen sein dürfte. Ingenieur Hey und Steiner haben keine Konkurrenz zu fürchten und müßten ihre Bewerbe glatt gewinnen! Polakof hat auf den langen Strecken in Guth (Oesterreich) einen harten Gegner. Das Streckenschwimmen im offenen Meer erfordert viel mehr Energie, als stilistische Feinheit und bringt oft Ueberraschungen. So gewann bei der ersten modernen Olympiade, wo man auch im offenen Meere schwamm, der Oesterreicher Neumann die 500 Meter durch effektive Energie. Guth und Polakof sind beide geübte Freiwasserschwimmer. Guth gewann schon mehrmals „Quer durch Wien" und siegte auch einmal im Schwimmen „Quer durch Berlin", Polakof placierte sich bei „Quer durch Prag" — beide sind als Wasserballer Strapazen gewöhnt — der Kampf dieser beiden wird sehr spannend verlaufen. Unsere Lagenstaffel Wilheim, Ing. Hey, Steiner, ist einfach nicht zu schlagen. Würde Lederer mitkommen, könnten wir eventuell eine zweite Lagenstaffel in der Aufstellung Kohn, Lederer, Polakof stellen, die auch noch Platzchancen hätte und außerdem den Start der olympischen 4mal-200-Meter-Freistilstaffel ermöglichen, da mit Wilheim oder Ing. Hey, die beiden auch Freistil schwimmen, der vierte Mann gegeben wäre. Die Staffel würde dann lauten: Lederer, Wilheim (Ing. Hey), Polakof, Steiner. Hoffentlich werden alle eingangs erwähnten Schwierigkeiten noch überwunden, dann könnten wir unserer Schwimmerrepräsentation mit viel Zuversicht entgegensehen.

Verbands-Meisterschaften des Jüdischen Wintersport-Verbandes „Makkabi". In der letzten Nummer haben wir einen kurzen Bericht über diese großartige Veranstaltung veröffentlicht. Es ist notwendig, dieses außerordentliche Sportereignis auch vom nationalen Standpunkt zu beleuchten. Der neugegründete Jüdische Wintersportverband „Makkabi" hat durch die Austragung seiner ersten Verbandsmeisterschaften eine Feuerprobe abgelegt und bewiesen, wie notwendig die Gründung dieses Verbandes war. Bis jetzt waren die jüdischen Wintersportler, die, wie in allen Sportzweigen, auch hier ein gewichtiges Kontingent stellen, im tschechischen oder deutschen Skiverband organisiert. Sie haben sich dort gewiß wohl gefühlt und wurden in beiden diesen Verbänden den tschechischen und deutschen Skisportlern gleichgestellt. Aber wie wichtig es war, diese große Anzahl von Sportleuten in einem eigenen nationalen Verband zu vereinigen, haben eben diese ersten Verbandsmeisterschaften bewiesen. Die Wintersportsektion des J. T.- u. S.-V. „Makkabi", Olmütz, die das Arrangement übernommen hatte, hat aber auch ein großes Stück Arbeit geliefert. Wir sind überzeugt, daß die kommenden Verbandsmeisterschaften unseren Verband den andersnationalen Verbänden bald in sportlicher und gesellschaftlicher Beziehung gleichstellen werden. Besondere Verdienste haben sich die Brüder Ing. Hugo und Fritz Plaschkes, Olmütz, die Herren Friedel Wurzel, M.-Ostrau, Dr. Ernst Sonnenschein, Olmütz und die Damen, Frau Anny Gartner, Olmütz, und Fräulein Slattner, M.-Ostrau, um das Gelingen dieser Veranstaltung erworben. Trotzdem das Wetter an diesem Tage jede Durchführung des Programms zu vereiteln schien, muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß alles bestens klappte. Die große Anzahl von 600 Personen, die sich, teils als Teilnehmer, teils als Zuschauer eingefunden hatte, ist wohl ein Beweis für das große Interesse, das dieser Veranstaltung entgegengebracht wurde. Der Begrüßungsabend war eine Feier, die allen anderen Festveranstaltungen gleichgestellt werden kann. Die Worte des Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein, des Dr. März, M.-Ostrau, und aller anderen Redner haben einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden gemacht. Als Verbandsmeister des Jüdischen Wintersportverbandes „Makkabi" für das Jahr 1932 gingen hervor: Rennfahrer: Egon Hahn, „Makkabi", Olmütz. Altersklasse A: Ing. Paul Reimann, „Makkabi", Olmütz. Altersklasse B: Ernst F. Taussig, „Makkabi", Olmütz. Die übrigen, kürzeren Strecken wurden von den Damen Elly Blau, "Makkabi", M.-Ostrau, Ditta Berger, „Makkabi", Ung.-Hradisch, und von den Herren Leo Volk, „Makkabi", Proßnitz, Josef Goldwasser, „Makkabi", M.-Ostrau, Egon Redlich, „Makkabi", Olmütz, Kurt Färber, „Makkabi", M.-Ostrau, und Erich Meller, „Makkabi", Olmütz gewonnen. Wir können mit Ruhe den weiteren Verbandsmeisterschaften entgegensehen.

Ernst F. Taussig.

Makkabi

Makkabi Prag. Die traditionelle Turnakademie des Prager Makkabi ist heuer für den 12. März festgesetzt und findet in den Sälen des „Palais Radio", Weinberge, statt. Die Turner und Turnerinnen der einzelnen Abteilungen haben Gelegenheit, ihre Fortschritte zu beweisen und durch ihr Zusammenwirken ein wertvolles und abwechslungsreiches Programm zu zeigen. Zum Schluß kommt auch der Tanz zu seinem Recht. Wegen des sich zeigenden lebhaften Interesses des Publikums empfiehlt es sich, die Karten rechtzeitig zu sichern. Dieselben sind im Vorverkauf im Makkabisekretariat zu haben. Beginn punkt acht Uhr, während der Vorführungen kein Eintritt.

Prag

Veranstaltungskalender

5. März: Klub Beth-Haam: Soirée dansante. Festsaal, Beth-Haam.
5. März: Verein Jüd. Mediziner: Generalversammlung. Vereinsheim, deutsche Universität.
6. März: Techeleth-Lavan: Kinovorstellung: Künstlerschattenspiele und Märchenvorstellung für Kinder und Erwachsene. Karten bei Chawerim des Bundes. Bio Roxy, ½11 Uhr vorm.
6. März: Judäa: Lustiger Abend, Roter Saal, Beth Haam.
8. März: Lichtbildervortrag Ing. O. Aschermann: „Palästina 1932". Festsaal, Beth-Haam.
10. März: Wizo und Verein jüd. Mediziner: Dr. Leo Fantl, Dresden: „Jugend und Tradition", 20 Uhr, Goldener Saal, Beth-Haam.
12. März: Makkabi Prag: Turnakademie mit anschl. Tanz, Radio-Saal, 20 Uhr.
13. März: Jüdischer Schulverein: Kinder-Purim-Kostümkränzchen, 15 Uhr, Festsaal Beth-Haam.
17. März: Zion. Distriktskomitee: Vortrag Direktor Georg Kareski, Berlin: „Die Juden in der Weltwirtschaftskrise." Festsaal des Beth-Haam.
19. März: Poale Zion: Purimfest, Wintergarten des Café Aschermann.
20. März: Jüd. Frauenverein: Purimkinderfest, Festsaal des Beth-Haam, 15 Uhr.
21. März: Jüd. Schulverein: Gemütlicher Purim-Familienabend. Wintergarten des Café Aschermann, 20 Uhr.
2. bis 12. April: KKL.; Frühlingsbazar des Jüd. Nationalfonds, Wintergarten des Café Aschermann.

Juden, Araber und England. Die Poale Zion und der zionistisch-sozialistische Studentenbund veranstalteten in der letzten Zeit eine Reihe von Vorträgen, die den Zweck haben, gegen die, besonders in Studentenkreisen, immer mehr um sich greifende Assimilation anzukämpfen und ihren Mitgliedern eine systematische Schulung zu geben. Einer dieser Vorträge war der am Samstag, dem 8. d., im dichtgefüllten Saal des Studentský domov von 350 Studenten besuchte Abend, an welchem Gorah Schließer (Sarid) über das Thema „Juden, Araber und England" referierte. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an, die sowohl von kommunistischer als auch von zionistischer Seite beschickt wurde und sowohl durch ihre Heftigkeit als auch durch die Art der beiderseitigen Argumentationen einen interessanten Verlauf nahm.

Dela Lipinskaja gab diesmal ihren Abend — veranstaltet von der Konzertdirektion Bičurin — im Festsaal des Beth-Haam, der sich in jeder Beziehung geeigneter erwies als der Börsensaal. Er war bis auf das letzte Plätzchen von einem Publikum gefüllt, das die bekannten und die neuen Leckerbissen ihres Humors und ihrer Laune, diesmal wohl angeregt vom Genius loci viel Ostjüdisches, mit Freude und Behagen genoß. Es ist ein packendes Zeichen eines echten Erfolges, wenn das Publikum nach Absolvierung des Programmes wie ein Mann sitzen bleibt und nicht die geringste Lust zeigt, nach Hause zu gehen. Die Lipinskaja gab gern und freigebig zu, bis man schließlich doch Abschied nehmen mußte.

Vortrag Ing. Oskar Aschermann. Der Verein jüdischer Hochschüler „Theodor Herzl" veranstaltet am 8. d. M. im großen Saale des Beth Haam einen Lichtbildervortrag Ing. Oskar Aschermanns über seine letzte Palästinareise. Dem Vortrage Ing. Aschermanns, der erst kürzlich von einer längeren Palästinareise zurückgekehrt und als ein guter Palästinakenner bekannt ist, wird allseits mit großem Interesse entgegengesehen.

Vortrag Dir. Kareski, Berlin. Am 17. März veranstaltet das Zion. Distriktskomitee einen Vortrag des Herrn Dir. Kareski über „Die Juden in der Weltwirtschaftskrise". Das interessante Thema gewinnt in Anbetracht der Wahlen in Deutschland noch an Aktualität.

„Theodor Herzl." Bei der Generalversammlung des Vereins jüdischer Akademiker „Theodor Herzl" wurde der folgende Ausschuß gewählt: Obmann MUC. Hanuš Kafka; Obmannstellvertreter MUC. E. Lichtig, Schriftführer JUC. Otto Löwner, Ing. st. Treichlinger, Kassier Ing. C. A. Goldmann, Bibliothekar Ing. C. Löwy.

Jüdischer Schulverein. Die nächsten Veranstaltungen sind: Am 13. März, 3 Uhr nachmittags, im Festsaal des Beth-Haam ein Kinderpurim-Kostümfest; am 21. März, 8 Uhr abends, im Wintergarten des Café Aschermann ein gemütlicher Purim-Familienabend, am 9. April 1932, 8 Uhr abends, im Festsaale des Beth-Haam ein Bunter Abend (Akademie) mit anschließendem Tanz. Ferner findet gegen Ende d. M. eine Theatervorstellung statt, über die wir Näheres in der nächsten Nummer berichten werden. 6332

Kinovorstellung. Der Techeleth Lawan veranstaltet am 6. d. M. um ½11 Uhr vorm. im Bio Roxy eine Künstlerschattenspiel- und Märchenvorstellung für Kinder und Erwachsene.

Purimkarneval im Café Aschermann. Die Purimveranstaltungen in Prag nahmen bereits am 28. Feber mit einem Purimkarneval in sämtlichen Räumen des Café Aschermann ihren Anfang. Ein Purimkarneval versammelte Jung und Alt, die so zahlreich gekommen waren, daß Polizei gegen Mitternacht den weiteren Zutritt verwehren mußte. Ausgelassene Purimstimmung, ein rühriges Arrangement (unter Führung des Herrn Cafetier Otto Aschermann gestaltete den Abend zu einem wahren Volksfest, das wenigstens auf Stunden die Sorgen einer schweren Zeit verscheuchte. Die Tanzlustigen Prags werden den Purimkarneval des Café Aschermann, der sicherlich zu einer ständigen Einrichtung der Prager jüdischen Veranstaltungen werden wird, kaum missen können. —élé.

Jüdischer Frauenverein. Purim-Kinderfest „Frühling in Tel Awiw", 20. März, 3 Uhr nachm.: Festsaal des Beth Haam. Reigen, Solotänze, Vorträge, Klaviervortrag einer kleinen Brandeisschülerin. Tombola ohne Nieten. Reiches Büfett.

Föderation der linksgerichteten zionistischen Studenten- und Jugendbünde. In Prag wurde eine Föderation der zionistischen, linksgerichteten Studenten- und Jugendbünde gegründet, deren Aufgabe es ist, die Zusammenarbeit der angeschlossenen Gruppen, insbesondere auf ideologischem Gebiete, zu fördern. Der Föderation gehören vorläufig an: Studentengruppe der Poale Zion, Techelet Lawan und die Vereinigung der zionistisch-sozialistischen Hochschüler. Von der Föderation der linksgerichteten zionistischen Studenten- und Jugendbünde werden folgende Seminare abgehalten: Prof. S. Goldelmann: Die wirtschaftliche Struktur des jüdischen Volkes. Beginn: Dienstag, 8. März, ½20 Uhr, Studentský domov, Zimmer der Svépomoc. Ing. Anselm Reiß: Zionistische Tagesfragen. Beginn: Samstag, 5. März, 18 Uhr, Studentský domov, Saal der Svépomoc. Dr. H. Hoffmann: Fragen des sozialistischen Klassenkampfes. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben. Jedes Seminar dauert fünf Abende. Zutritt haben alle Mitglieder und Sympathisierende, doch nur gegen vorherige Anmeldung.

Der Israelitische Mädchen-Freitischverein in Prag I, Královorská 15—17, ladet zu der am Sonntag, dem 20. März 1932 um 10 Uhr vormittags im Jüdischen Rathaus in Prag V.—250 stattfindenden 36. ordentlichen Generalversammlung höflichst ein. Der Vorstand. 6319

„Linas Hazedek" (zur Unterstützung armer, kranker Juden) veranstaltet am Samstag, den 12. März 1932 um 8 Uhr abends im Festsaale des „Beth-Haam" eine große Purim-Festakademie. Es haben sich Künstler ersten Ranges zur Mitwirkung bereit erklärt. Nach Schluß des offiziellen Teils reichhaltige Tombola. Restliche Karten an der Abendkasse zu 20 bis 5 Kč. 6334

Zentralverein der jüdischen Taubstummen und Schwerhörigen, Hauptsitz Prag. Die ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag, den 6. März, um 8 Uhr abends im Café Aschermann statt. Programm: 1. Jahres- und Kassabericht. 2. Aenderung der Statuten. 3. Freie Anträge.

Seifenaktion des Jüd. Schulvereines. Der jüd. Schulverein traf mit einem jüdischen Erzeuger ein Abkommen zwecks Lieferung von Ia 65% Wirtschaftsseife, die den Bestellern frko. ins Haus zugestellt wird. Es werden drei Sorten erzeugt, und zwar pro Kg. à Kč 6.— und Kč 6.20 sowie Ia Terpentinseife à 8.— Kronen. Bestellungen nimmt entgegen: Das Sekretariat des Vereines I., Mala Stupartská 9, Frau Propper, Pelzwaren, Prag II., Revoluční 4 sowie die einzelnen Damen und Herren des Ausschusses. Für prima Ware und prompte kostenlose Zustellung ins Haus ist Vorsorge getroffen. 6333

Bel-Canto-Konzert. 8. März: Huberman; tschech. Philharmonie (Dirigent Szell). Populäre Preise.

Madeleine Grey gehört, was das Lied und ihre Darstellungskunst anbelangt, zu den modernsten Erscheinungen der Jetztzeit. Sie singt und studiert Lieder der Bretagne, der Normandie und der Auvergne. Alljährlich bereist sie Nord- und Südamerika und ist auch im Orient beliebt. Sie ist Mitarbeiterin hervorragender Komponisten unserer Zeit, so z. B. von Gabriel Faure und Maurice Ravel. Sie ist ein geschätzter Gast der Konzerte von Lamoureux, Pasdeloup und Colonne in Paris. Ihre folkloristischen Lieder sind auf Columbia-Platten gespielt. Madeleine Grey tritt in Prag am 9. d. M. im Konzertsaal des Französischen Institutes auf; am Programm u. a.: Ravel: „Caddisch" in Althebräisch; Auber: „Der Rebelle", „Der Gabele", Engel: Palästinensische Gesänge. Weiter: Französische Lieder aus dem XV. Jahrhundert, argentinische, bretonische Lieder der Auvergne, u. a. Dieses Konzert bedeutet einen Kunstgenuß für Musikkenner und wir hoffen, daß es lebhaftem Interesse des Publikums begegnen wird.

Brünn

Zionistische Organisation. — Kultur- und Jugendkommission. In der Fortsetzung des Vortrages über „Neue jüdische Musik" behandelte Oberbaurat Ing. Artur Steiner die bewußt jüdischen und einen eigenen Stil schaffenden Komponisten des Ostens wie Engel Achron, Millner, Gnessin, Krein und Weprik und die des Westens von Wolfsohn, Brandmann,

Kutschewsky, Rathaus, Toch und Sternberg. Nach kurzer Schilderung der derzeitigen Entwicklung jüdischer Musik in Palästina überging der Vortragende auf die Pflege und Förderung einer solchen im Galuth und betonte die Notwendigkeit der Gründung von Gesellschaften zu diesem Zwecke in Prag und Brünn, ähnlich den bereits bestehenden in Wien, Berlin, Warschau usw. Das Thema gewann an besonderem Interesse durch die Wiedergabe einiger charakteristischer Werke am Klavier durch den Vortragenden. A. St.

Hilfsaktion für die jüdische Bevölkerung in Karpathorußland. Behufs Vorbesprechung der Durchführung einer Hilfsaktion für die jüdische Bevölkerung Karpathorußlands im Anschluß an die bereits bestehende Hilfsaktion in Prag, hat Sonntag am 28. Feber eine Präsidialsitzung der Kultusgemeinde stattgefunden, bei welcher die Einberufung eines Damenkomitees auf Sonntag, den 6. d. M. vorgesehen wurde. Die Kultusgemeinde wird selbst mit einem größeren Betrag an dieser Aktion, die eine Ehrenpflicht des Judentums bedeutet, teilnehmen. A. St.

Konzert des Symphonieorchesters in Brünn. Im populären Konzert des heimischen Symphonieorchesters „Orchestrální sdružení" wurde am 23. Feber d. J. unter anderem auch das hervorragende Orchesterwerk des großen jüdischen Komponisten Ernest Bloch „Concerto grosso" aufgeführt. Die ausgezeichnete Wiedergabe des Werkes unter der umsichtigen Leitung des Kapellmeisters Bakala fand auch stürmischen Beifall des Publikums. A. St.

Toynbeehalle. Sonntag, den 6. d. M., Vortrag des Herrn Dr. Hugo Stransky: „Meine Reise durch Jugoslawien." Mit 63 Lichtbildern. Eintritt frei, Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt. Beginn punkt 17 Uhr. Späterkommen stört!

Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation. Donnerstag, den 3. ds. findet ein jüdisch-literarischer Abend unter Mitwirkung Edith Eisners, Dr. Otto Königs und Bruno Wittmanns statt. Donnerstag, den 10. ds. setzt Dr. Lothar Spielmann seinen Zyklus „Lebensfragen der Jugend" fort. Beide Vorträge finden im Saale der Bnai Brith, Legionärstraße 31, um 20½ Uhr, statt.

Zionistische Kreisleitung in Brünn. Mehr Tempo der Schekelaktion! Die Schekelkampagne in den Ortsgruppen geht überaus langsam vorwärts. Der Monat März soll von allen Schekelkommissären zu einer intensiven Schekelarbeit verwendet werden. Durch eine organisierte Aktion muß getrachtet werden, das vorjährige Schekelergebnis zu überschreiten. Mehr Tempo der Schekelaktion!

Purimakademie des Makkabi. Sonntag, den 13. März um 17 Uhr veranstaltet der Makkabi, Verein für Turnen und Sport in Brünn im Stadion die diesjährige Purimakademie mit einem erstklassigen, künstlerischen Programm.

Zionistische Akademiker-Tafelrunde. Dienstag, den 8. ds. Zusammenkunft der zionistischen Akademiker-Tafelrunde mit Vortrag Oberfinanzrat Dr. Julius Beer über „Fünf Jahre in Sibirien". Die Zusammenkunft findet um 20 Uhr beim Kleinen Dopsaal statt. Die Tafelrunde plant einen gemeinsamen Sederabend am 2. Pessachtage zu veranstalten. Anmeldungen hiezu bei der Zusammenkunft.

Jüdischer Schwimmklub Bar-Kochba. Die diesjährige Generalversammlung findet am Mittwoch, den 9. ds. um 20 Uhr im Französischen Restaurant des Landhauses mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung durch den Obmann; 2. Tätigkeitsbericht; 3. Sportlicher Bericht; 4. Bericht der Revisoren; 5. Neuwahlen; 6. Eventualia. Die jüdischen Vereine werden zu dieser Generalversammlung höfl. eingeladen.

Generalversammlung des Vereines Jüdische Schule für Mähren in Brünn. Donnerstag, den 17. März um 20 Uhr findet im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde die diesjährige Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung und Verlesung dnes Protokolles; 2. Rechenschaftsbericht des Ausschusses; 3. Kassabericht; 4. Bericht der Revisoren; 5. Neuwahlen des Ausschusses; 6. Eventualia. Sollte zur angegebenen Zeit die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, ist laut Statuten die eine halbe Stunde später stattfindende bei jeder Abwesenheit beschlußfähig.

Kujko-Purimfest. Samstag, den 9. April veranstaltet die Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation in Brünn im Spiegelsaale des Hotel Passage ein Purimfest mit überaus lustigem, originellem und reichhaltigen Programm.

Gemeinden

Iglau. Aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums des Jüdischen Nationalfonds, findet am Montag, dem 14. März d. J. unter dem Protektorate der Israel. Kultusgemeinde Iglau um 20 Uhr ein Fest-Abend im hiesigen Stadt-Theater statt. Festredner: Abg. Dr. Angelo Goldstein, Prag; Dr. Oskar Neumann, Bratislava. — Mitwirkende Künstler: Frank Pollak, Prag; Marie Hlouňová, Prag. 6329

Karlsbad. Am 24. Feber hielt Herr Dr. Fritz Ullmann vor einem sehr zahlreichen Publikum im Rahmen der zionistischen Ortsgruppe einen Vortrag: „Umbau — nicht Abbau, die Aufgabe der Zeit." Auf drei Gebieten — so führte der Redner aus — müsse ein Umbau erfolgen. Die Politik habe ihr Schwergewicht auf die ernsteste und gründlichste Untersuchung aller Möglichkeiten der Kooperation mit den Arabern zu legen, der Ballon d'essay Abbas Hilmi müsse den äußeren Anlaß dazu bieten. Die Organisation müsse mit größter Energie auf eine Konzentration der Kräfte, auf Ausschaltung aller unwesentlichen Untergruppierungen im Wege der Konstituierung der Territorialverbände dringen. Propaganda und Finanzen endlich müssen einen Umbau in dem Sinne vornehmen, daß der ungerechtfertigte Pessimismus betreffs der Situation in Palästina verschwinde und daß das Schwergewicht innerhalb der Ortsgruppen auf Verlebendigung des Gruppenlebens gerichtet sein müsse. Die Ausführungen Dr. Ullmanns wurden einer lebhaften Diskussion, an der sich die Herren M. Löbl, Becker und Doktor Kohner beteiligten, unterzogen. M. Löbl wies auf die Notwendigkeit des Umbaus der Erziehung in Palästina im Sinne einer menschlich-versöhnlichen Stellung zu den Arabern hin. Seine Ausführungen wurden von Dr. Kohner unterstrichen, der auch einen Umbau in der Betätigung der Zionisten in der Galuth forderte. Mit größter Energie müßten sich die Zionisten dem Studium der materiellen, geistigen und politischen Situation des jüdischen Volkes unterziehen, das ideologische Gebäude des Zionismus müsse aufs neue und gründlichste geistig und wissenschaftlich unterfangen werden. Dr.

Karlsbad. Der Verein „Jeschurun" hielt am 31. Jänner 1932 seine 6. Generalversammlung ab. Aus dem schriftlich erstatteten Bericht ist der erfreuliche Aufstieg des Vereines ersichtlich; sowohl die Gemilus-Chesed-Kasse als auch die Unterstützungskasse wirkten überaus segensreich für die Mitglieder bzw. für die armen Karlsbader Kurgäste. Auch das kulturelle und gesellschaftliche Leben wurde intensiv gepflegt; folgende Vorträge und Veranstaltungen wurden abgehalten: Am 25. Mai Vortrag J. Becker: „Rabbi Jehuda Halevi"; 21. Juni Rabbi Gootblatt, Brooklyn: „Das Judentum in Amerika"; 9. August Prof. Heinrich Loewe, Berlin: „Ursprung und Bedeutung der jüdischen Namen"; 30. August Abg. Jizchak Grünbaum: „Der Kampf um die jüdischen Minoritätsrechte:"; 25. Oktober Rezitationsabend Jehuda Ehrenkranz; 20. Dezember Prof. Dr. J. Ziegler: „Die Familie im jüdischen Sprichwort." Besonders hervorzuheben sei der am 27. Dezember veranstaltete Liederabend mit dem Oberkantor von Tel Awiw, Dr. Amira. Der Sänger brachte ein völlig neues Programm von palästinensischen, hebräischen und jüdischen Volksliedern und entzückte die Zuhörer sowohl durch seine noch immer jugendliche, lyrische Tenorstimme als auch durch die Plastik seines Vortrages. Besonders kam seine gediegene Musikalität den interpretierten Liedern zugute. Das Publikum dankte Herrn Dr. Amira durch stürmischen Applaus, so daß er sich zu vielen Zugaben verstehen mußte. Herr Dr. Amira verstand es auch durch seine humorvolle Erläuterung der hebräischen Lieder, den Kontakt mit dem Publikum herzustellen. In feinfühliger Weise begleitete Frau Prof. Kornfeld-Wallbruck den Sänger am Klavier und erntete wohlverdienten Beifall. Beiden Mitwirkenden sei an dieser Stelle nochmals für den genußreichen Abend gedankt. — Die Generalversammlung erteilte dem abtretenden Ausschuß das Absolutorium und wählte folgende neue Leitung: Obmann N. Kutten, Obmann-Stellv. J. Becker und J. Fröhlich, Kassier: J. Lewin und J. Egert. Schriftführer N. Tullmann; Ausschußmitglieder: L. Artmann, B. Schulmann, D. Dim, J. Petzenbaum, Dr. J. Gropper, A. Dominitz, J. Kleines, H. Alster, J. Braunstein, D. Zeisl, E. Rauchwerger, A. Grünbaum, A. Fakler sowie die Damen: Goliger, Tullmann, Lewin und Becker. Iwri.

Mährisch-Ostrau. Der überaus rührige Techeleth Lawan hielt am 21. Feber seinen Bundestag ab. Das Programm, das sehr reichhaltig war, umfaßte am Vormittag einen Appell und am Nachmittag Trumpeldorfeiern, sowie auch einen Palästinafilm, der die Geschichte der Eroberung des Emek durch unsere Chaluzim darstellt. Punkt halb elf Uhr begann der Appell „Kulam dom!" Mit der Hymne Techesaknah wurde die Hodaah eingeleitet. Nachdem der Mefaked alle Erschienenen und alle Gäste, unter denen sich auch die Herren Dr. Rufeisen, Dr. Kahn und Dr. Kornblüh befanden, begrüßt hatte, hielten Lina Rosenzweig und Arjel Schindelmann die Festreden. Nun erfolgte der feierliche Akt der Wimpelverteilung an sieben Kwuzoth. Jede Kwuzah hatte ihr Simbol auf die Wimpel gestickt, jede eine Mahnung an ihre Aufgaben und Pflichten. Teddy Kollek nahm die Aufnahme zwölf neuer Chawerim in die Jofimgemeinschaft (13 bis 16 Jahre) vor, die in ihrer Feierlichkeit den Höhepunkt des Festes bildete. Als Schluß der Hodaah wurde noch die Hatikwah gesungen. Am Nachmittag gab es in allen Altersstufen Trumpeldorfeiern. Anläßlich des Bundestages haben alle Blau-Weißen beschlossen, eine ganz besondere Tat für den KKL. zu vollbringen. Ein Dunam Land soll in der folgenden Woche erlöst werden. h. n.

Oderberg. Am 28. Feber fand hier der Bundestag des vor einem Jahre neugegründeten Techeleth Lawan statt. An dem am Vormittag abgehaltenen Appell beteiligten sich 40 Oderberger und 20 Ostrauer Blau-Weiße, die zu Besuch gekommen waren. Schindelmann eröffnete im Namen der Kreisleitung und begrüßte vor allem die sehr zahlreich erschienenen Gäste und Eltern. Kirchner begrüßte im Namen der Bundesleitung. Rübner begrüßte den T. L. namens der Zionistischen Ortsgruppe und verlangte in warmen Worten eine Zusammenarbeit und Einverständnis zwischen der Ortsgruppe und der zionistischen Jugend, zwischen Eltern und Kindern. Nachmittags gab es interessante Heime in allen Altersgruppen, sowie viele Spiele und Lieder. Diese Veranstaltung ist überaus gelungen. -chi.-

Pieštany. Auf Einladung des hiesigen Kultusvereines hielt Herr Dr. Michael Josef Eisler aus Hlohovec, Mitglied der zionistischen Landesexekutive, Vizeobmann der Kreisleitung der jüdischen Parteien und einer der ersten Vorkämpfer der jüdischen Renaissancebewegung in der Slowakei, einen Vortrag über das Thema: „Der Weg des Judentums: Rückblick und Ausblick", der die Zuhörer, die überaus zahlreich erschienen waren, in seinen Bann zwang. Der Vortrag, der insbesondere auf die Jugendlichen großen Eindruck machte, war ein geistiger Genuß. Der Redner wußte sein Auditorium so mitzureißen, daß der Beifall, den man ihm spendete, kein Ende nehmen wollte. Dem Redner dankte Herr Direktor Glück.

Teplitz-Schönau. Die jüdische Kultursektion Tarbut veranstaltete am 24. Feber in den Lindenhofsälen eine Feier, die überraschend gut besucht war und Zeugnis ablegt für die zähe und zielsichere Arbeit, die geleistet wird. Herr Gänser begrüßte mit sichtlichem Vergnügen die vielen Gäste, die gekommen waren. Herr Edelstein fand als Dolmetsch und Einführer wie immer kluge, verständnisvolle Worte. Der Violinvortrag des jugendlichen Leopold Weinbaum unter Klavierbegleitung des Herrn David Kalb, der Klaviersolovortrag des Herrn Josef Unger, die kleine Groteskтänzerin Frl. Edith Löwy, der Gesang des Herrn Igor Gorin, die heiteren Rezitationen des Herrn Werner Hammer, beide Lieblinge des Teplitzer Stadttheaters, fanden viel und wohlverdienten Beifall. Die Reklamation eines hebräischen Gedichtes „Kewer Dabid" von dem Knaben Adolf Glasberg bot eine bemerkens-

werte Leistung von Sicherheit und Beherrschung der hebräischen Sprache. Geschenke und viel Applaus zeigten ihm, wie sehr er gefallen hat und wie seine Leistung gewürdigt wird. Im Lustspiel: „Der Chosen“ wirkten die Damen und Herren Adolf Reich, N. Blahm, A. Schuminer, Otto Dankner, Trude Pick, Siegmund Kletter, Rosl Dankner, Otto Dankner und Edi Kletter mit. Die Darstellung zeigte natürliche, vollwertige Volkskunst; einzelne Charaktere, aus dem Leben gegriffen, weit über das Können von Dilettanten erscheinend, rissen das Publikum zu stürmischer Heiterkeit hin. Alle Hochachtung vor dem Regisseur! Tarbut kann mit dem moralischen und materiellen Ergebnis vollauf zufrieden sein. Ich möchte noch einige Worte zu meiner persönlichen Einstellung sagen. Der Eindruck des Abends, in seiner Gesamtleistung, ist für mich, der ich jede Tätigkeit, die geeignet ist, jüdisches Bewußtsein zu stärken, jüdische Kultur zu fördern, die Verbundenheit mit Erez Israel als Endziel zu bekräftigen, stark und anhaltend. Wenn ich oft unzufrieden bin über manche Zeichen von Lässigkeit und Indolenz in unseren Kreisen, finde ich Erhebung, wenn ich sehe, daß aus den Kreisen des Tarbut sich eine Kraftquelle ergießt, die letzten Endes unserer gemeinsamen Idee dient. Der kleine Glasberg, der hebräisch deklamiert, ein Schüler der, mit vielen Opfern von Tarbut erhaltenen, hebräischen Schule, ist für mich Symbol. Und deswegen sage ich Tarbut Dank für den Abend, der der beste Rechenschaftsbericht für seine Tätigkeit ist. J. b. M.

Ungar.-Ostra. Der rührigen und stets opferbereiten KKL.-Kommissärin unseres Ortes, Frl. Jella Czech, haben wir eine stilvolle und würdige KKL.-Jubiläumsfeier, die als Akademie mit Tanz am 20. Feber stattgefunden hat, zu verdanken. Die Feier war würdig der Bedeutung des großen Jubilars und hinterließ beim zahlreich, auch aus der Umgebung erschienenen Publikum den denkbar besten Eindruck. Die Feier wurde durch eine Begrüßungsrede von Frl. Czech eröffnet, worauf die Herren Richard Hahn und Leopold Sonnenfeld die Festreden in tschechischer und deutscher Sprache hielten und den Jubilar, unseren Keren-Kajemeth Leisrael in beredter und begeisterter Weise feierten. Es folgten die Staatshymnen und die Tikvah, vorgetragen durch Frl. Else Czech, Leo Reich und Richard Hahn, der ganzen Feier eine weihevolle Stimmung gebend. Nach der Pause lernten wir in Herrn Dr. Otto König, Klaviervirtuose, Brünn und Frl. Edith Eisner, Rezitatorin, Brünn, zwei erstrangige Künstler kennen, die sich das Publikum sofort mit den ersten Vortragspiecen eroberten. Es gab viel Beifall, Blumen und damit von den Vortragenden erzwungene Zugaben. Herr Dr. König spielte Stücke von Suk, Rachmaninoff und eigene Kompositionen (Phantasie über ein jüdisches Motiv), Frl. Eisner rezitierte ernste und heitere Gedichte von Mosenthal, Rosenfeld, Zuckermann, Abraham Reisen, Bialik und Brecher. Es gab nur eine und wohl die beste Kritik: das zweistündige Programm war zu kurz. Der Reingewinn von 400 Kronen fällt selbstverständlich dem KKL. zu. g. h.

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 15. bis 29. Feber.

	5691:	5692:
Böhmen:	16.141.—	20.990.75
Mähren u. Schlesien:	6.716.40	10.067.70
Slowakei:	14.220.55	9.578.65
Karpathorußland:	1.144.90	2.621.20
	38.222.85	43.258.30

Büchsen

Gablonz: d. Tech. Law.: R. Herrmann 11.40, A. Braun 13.45, B. Weil 30.60, J. Stern 10, K. Grüner 12, M. Rand 11, S. Ringmann 14, A. Eichenbaum 10.70, Geschw. Lederer 15.80, M. Reiger 43.45, Wehle 22.50, R. Reiger 28.70, S. Dickstein 60, A. Kraus 20, O. Sinek 12.10, Dr. G. Hoffer 10, E. Duschak 22.65, E. Löwenstein 12.65, R. Ortner 10.70, M. Schabiera 11.70, B. Landau 10.30, E. Steindler 15.90, Dr. G. Vida 14, D. Wischnitzer 13.15, A. Strich 13.15, M. D. Urabin 10, Dr. J. Rausnitz 14.05, J. Protter 33, Dr. P. Löwy 10, P. Singer 13.70, M. Halberstadt 25.70, F. Kertesz 22.50, Tech. Lawan-Büchse, Winterlager Osterbien-Polaun 177.90, 9 unter 10; zus.: 784.85. **Kaaden:** Dr. J. Sagher 20.—. **Königgrätz:** Büchsensammlung Tech. Lawan in Hradiště 18, Anka Vlček 60; zus.: 78.—. **Karlsbad:** Löw 14, Schneider 10.45, Fischer-Feldmann 12, Kutten 31.55, 1 u. 10; zus.: 71.—. **Nachod:** Arbeitsgruppe 140.—. **Neuhaus:** Mor. Schulz 160.—. **Prag:** Ing. Max Mahler 142, Dr. Engel 60, Julie Nobel 56, K. Mendl 50, Dr. L. Pollak 50, Lese- und Redehalle 42.20, Breminer 30, B. Pollak 30, J. Landa 20, Prof. S. Goldelmann 15, 2 u. 10, 10; zus.: 505.—. **Brünn:** Jüd. Volksschule 1. Kl. 20.80, 2. Kl. 16.20, 3. Kl. 23, E. Teltscher 20, M. Fürst 20, Dr. J. Lamm 10, H. Nassau 44.20, L. Honigwachs 12.40, O. Singer 18, J. Salpeter 10, Dr. A. Feldmann 20, W. Fischer 10, B. Beer 10, L. Pollak 10, Ing. H. Eisler 43.20, E. Mayer 10, Dr. E. Spitz 21.30, F. Schimmerling 10.60, Prof. Dr. Th. Rieß 10.95, L. Herzog 15, J. Schwarzbart 17.20, R. Bondy 25.20, W. Liebling 10, R. Klinger 21.80, T. Morgenstern 10, J. Dermer 10, Hauh. Harasch. T. L. 17.30, Dr. K. Kahn 10, Dr. O. Kapp 12.60, Ing. F. Zweigenthal 22.80, E. Borger 10.75, A. Pollak 10, J. Seidlitz 10, M. Winkelsberg 12, H. Elsner 16, S. Löwenstamm 11, R. Reich 12, R. Neubauer 12.50, Ing. L. Brammer 12, J. Morgenstern 22, Dr. Löwit 10, Dr. K. Sonnenfeld 22.70, F. Glaser 14.80, B. Bock 10.50, J. Eckstein 15, S. Feigl 15, J. Bürstenbinder 10, R. Wolfer 18, Dr. J. Peitzer 10, M. Menczel 10, Dr. F. Feigel 20, A. Weinberger 15.55, Th. Oppenheim 10, A. Trieger 10.50, H. Mendelsohn 10, Rest. H. Schlesinger 191.50, H. Feinberg 10.30, Oberk. J. Mann 17.70, R. Mayer 10.20, M. Čerwinka 17, Dr. L. Allerhand 10, J. Kahan 10, Stabskpt. Grün 15, Schwarz 12, E. Robitschek 10, M. Garinkol 10, Dr. H. Sonnenschein 10, L. Rasch 10, E. Kolmer 11.40, Dr. L. Teller 10, Löw-Beer & Weinreb 11, Dr. Ing. F. Ullmer 22, E. Wellisch 12, E. Weißenstein 10, Skall L. 20, B. Drechsler 12, J. Fertag 10, R. Schön 15, G. Lustig 10, E. Weil 10.95, O. Fischl 10, S. Alt 10, L. Kahn 20, E. Eckler 11.50, Affin. Aurora 13.50, Dr. Ing. D. Steiner 10, B. Schnabl 20, Ing. L. Blüh 10, O. Katz 20, S. Feinberg 10, H. Gelbkopf 14.60, Dir. Gach 22.60, Dr. A. Grünfeld 30, Ing. M. Singer 14.20, M. Wirtheim 10, L. Bruck 10, Ing. F. Weiner 10.60, Sch. Stempel 10, Fischer 10.70, H. Schäfer 21, H. Sabl 31.80, H. Blum 10, K. Huber 50, Dir. J. Elsner 50, L. Feinberg 17, R. Löwy 10, Dr. B. Tauß 15, A. Fischer 20, O. Karplus 10, 163 u. 10 728; zus.: 2554.70. **Feldsberg:** K. Rosenberger 29.—. **Freistadt:** 100.—. **Hranice:** Dir. S. Pollak 30.—. **Mähr.-Ostrau:** Witkowitz: Huppert 11.30, Rieß 12, Auerbach 11.40, Pospischil 12, Rosner, Langer, Kurz je 10, Fränkel 15, Herlinger 12, Ambor 63.10, Silbiger 30, Fränkel 11.70, Dr. Alt 16, Dr. Kohn, Bronner je 20, 4 u. 10; zus.: 289.50. **Olmütz:** H. Singer, Dr. Strauß je 10; zus.: 20.—. **Podivin:** R. Neumann 26.70, W. Eisinger 10.10, E. Ringwald 10, A. Römer 10, J. Neumann 21, J. Rosenberger 18.40, G. Hirsch 10.55, P. Kellner 12.90, P. Neumann 55.30, Dr. L. Toch 22, A. Neumann 20.60, P. Eisinger 19.30, 8 u. 10, W. Huber 34.30; zus.: 314.15. **Proßnitz:** A. Glaß 12.30, Dr. Kleiner 11.90, Dr. Lasus 24.35, Ing. Mandl 11.10, F. Karpen 10, O. Platzer 39.60, Dr. Sonnenmark 12, J. Holz 28.60, A. Salzer 10, K. Greif 10, K. Ganz 11, Dr. Steinschneider 20, B. Ruhdörfer 10.30, Ing. Steckler 20, Dr. Huber 10, P. Beamt 62, J. Grabscheid 29.05, O. Stiaßny 10.40, Dr. Placzek 37.20, Dr. Großmann 28, Dr. Pick 15, Singer 30, Dr. Löff. 68.20, Bix 17.20, S. Trau 50, A. Böhm 15.70, F. Steckelmacher 10, Dr. Schaufeld 17.95, E. Pollak 30.70, 46 u. 10 226.60 (ohne Spez. e. Teil ber. ausgew.) 48.15. **Uh.-Hradiště:** F. Jellinek 20.—. **Velké Meziříčí:** Herb. Buchsbaum 254.30. **Insgesamt 5413.15.**

Goldenes Buch

Prag: (Eintrg. L. Brand f. A.) Dr. J. Brand gr. Dr. H. Wodak z. Hochz. 10. (Eintrg. B. Kleinzeller f. A.): Dr. Z. Landes 50, Dr. M. Schneider 50, Erika Stampf 30, Dr. O. Arje 20; zus.: 160.—. **Schönwald:** (Eintrg. Barissia): Dr. A. Kohn 50.—. **Teplitz:** (Eintragung E. Zentner): G. Seidemann anl. Jahrz. n. G. Seidemann 30; (Eintrg. Dr. H. Birnbaum): Volksverein Zion f. Vortrag G. Schließer 150, Volksverein Zion 300; zus.: 480.—. **Olmütz:** 450.—. **Troppau:** Herr u. Fr. Horowitz gr. Herrn Löwi z. 80. Geburtstag 10, Arth. Felix 10, anl. Genesung d. Herrn Horowitz: Herr Horowitz 10, Dr. S. Friedmann 10 (Eintrg. Reik); zus.: 40.—. **Insgesamt 1180.—.**

Landspenden

Bodenbach: Frau D. Eckstein kond. z. Abl. i. Vat.: Dr. F. Guttmann, Fam. Zirkl-Sperling je 20; zus.: 40.—. **Budweis:** Jub.-Akt. Dav. Stein 300, Fam. Huller, Dr. Rob. Herrmann je 200, Dir. E. Zweigenthal, Dr. K. Thieberger, Dr. Klempfner, Dr. K. Fleischmann je 100, Ing. Kornfeld, Dir. Schick, Dr. E. Fisch, Dr. Flusser je 50, Dr. Teller 20; zus.: 1320.—. Graslitz: Einh.-Akt. 43.20. **Kruman:** Israel. Kultusgemeinde 50.—. **Karlsbad:** Sammlung Vereinsabend 161, 215.50, 117.20, Verein Jeschurun anl. KKL.-Jub. 250; zus.: 743.70. **Kaaden:** Ad. Kohn 30, Semi Eben 20; zus.: 50.—. **Komotau:** Dunamspende a. N. Dr. Margulies: Max Taussig anl. Verm. f. Tocht. 25, 10% v. Reingew. v. Wizo u. Makkabi veranst. Akademie 287.70, Dir. Baderle 30, im treuen Gedenken an Toni Strasser 100; zus.: 442.70. **Nachod:** Helene Moller: 500.—. **Postelberg:** Israel. Kultusgem. 100, Karl Klein anl. Jahrz. 50, Bechert anl. Jahrz. 60; zus.: 210.—. **Pilsen:** H. L. Kohn, E. Löwy anl. Geburtstag je 10, Jub.-Akt.: Anton Hofmann 1000, Dr. E Ekstein, Dr Friedrich Eidlitz, Franz Heller, Dr. Teichner je 500, Dr. H. Spitzer 300, Dr. H. Adler, Bernh. Kohn, Dr. Rich. Jelinek, K. Treichlinger, Mark. Hahn, Dr. O. Fischer je 250, E. Adler, M. Immergut je 200, L. Schließer, Hch. Vogl, E. Löbner je 150, W. Weinfeld, Dr. T. Riedl, F. Adler, R. Schließer, K. Schick, Dir. A. Wotitzky, E. Kuh, Dir. A. Schütz, H. Semler, Dr. J. Klein je 100, A. Lang, Dir. Gottlieb, Dr. E. Münz, G. Pollak, H. Adel, H. H. Adler, H. Korda, Dir. Borges, R. Klauber je 50, Ada Süßland 30, Dr Gutwillig 20, anl. Abl. Leop. Bleyer: Dr. F. Kahn, H. Korda je 50, Red. S. Bleyer 20; zus.: 7290.—. **Prosek:** J. Porges 20.—. **Saaz:** 5.—. **Teplitz:** Käthe Grünhut, Lilly Grünhut anl. Geburtstag je 10, 5, Dr. E. Heller anl. Geburtstag f. Sohnes Herbert, 20, Fam. Fritz Kahn anl. Hochz. i. Tochter 30, Dunamspende a. N. Dr. Margulies: Ing. Rothenstein 100; zus.: 175.—. **Turn:** Heinz Otto Klement anl. Geburtstag 10.—. **Prag:** Ing. S. Popper anl. Jahrz. f. Mutter 150, Anna Kohn 15, Sammlung Tech. Lawan 62, Ing. Oskar Aschermann kond. R. Teller-Denhof anl. Abl. f. Mutter 10, Friedr. Mautner grat. Paul Adler, Uh. Ostroh, 20, Ing. E. Fuchs u. Fr. kond. Arch. Willy Beer 10, Dr. O. Arje u. Fr. kond. Dr. Margulies, Leitmeritz, 30, Hans Mautner anl. Staatsprüf. 20, Jub.-Aktion: Spez. folgt: 3385; zus.: 3702.—. **Brünn:** Sammlg. Barm. E. Pfeffer 200, Hochz. Drucker-Löwenstamm 135, 10-Min.-Sammlg. Tanzabend Lese- u. Redeh. 125, Makkabi Leichtathl. 50, Makkabi Turnsekt. 26, Reingewinn Pal. Zelt Bar Kochba Akademie 242.50, Betharia 15, Schw. Feier 24, H. Schächter 11; 813.50. **Feldsberg:** J. Goraber anl. Genes. f. Mutter 50, bereits ausgew. ohne Spez.: ders. anl. Hochz. f. Schwester 150; 50.—. **Eisgrub:** S. Neuspiel anl. Jahrz. f. Vat. 20.—. **Hruschau:** Jub.-Akt. 300, H. Knöpfelmacher 20 u. 10, 25, H. Heitlinger 16; 361.—; **Hranice:** E.-Akt. 350.—. **M.-Ostrau:** E. Ziemlich 50, anl. Geb. R. E. Silberstern 20, Sammlg. Vortr. Dr. Weltsch d. Tech. L. 70.20; zus.: 140.20. **Podivin:** P. Neumann anl. Tod. f. teueren Vaters Albert Neumann 50, Brüd. Neumann anl. Abl. i. teueren Vat. Em. Neumann 30; zus.: 80.—. **Proßnitz:** Anl. Geb. e Tochter im Hause Dr. Sonnenmark: Dr. Sonnenmark 100, Ad. Huber 100, Dr. Huber 50, Dr. Kleiner 50, Holz u. Salzer 50, Wizo 30, R. Sonnenmark 20, II. Rate Jub.-Feier 300; zus.: 700.—. **Prerau:** Anl. Abl. M. Grün: Dr. B. Grün, Dr. A. Grün, H. Göttlinger, B. Pollak je 10, G. Brunner u. Fr., E. Blezek J. Pollak je 20, Vally u. Leo Pollak 50; zus.: 150.—. **Třinec:** Jub.-Akt.: Hch. Hecht, Jos. Löschner, Israel. Frauenv. je 100, Joh. Brauner 50, Fam. Brauner, Nieder-Lischna, anl. Abl. Mor. Brauner 50, Ign. Roth, S. Freud je 50, Reg. Heitlinger, M. Blumenfeld je 30, Leo Brauner, Wilh. Weiß, E. Landesberg je 20; 619.—. **Troppau:** Daniel—Ziegenhals 10, Fam. Grün—Götzlinger anl. Abl. Marie Grün 30, Brunner aus gl. Anl. 20; zus.: 60.—. **Ung.-Hradisch:** Anl. Abl. Marie Hatschek: T. Götzlinger u. Fr., Schauer, Wien, je 20, S Langer, Pohrlitz, 30, M. Lanzer, L. Schwarz, L. Langer je 10, israel. Kultusgem. dankt Max Munk 30, 10-Min.-Sammlg. Makkabi Haz. b. Begrüßungsabend d. I. jüd. Skimeisterschaften am 20. Jänner in Karlsbrunn 260; zus.: 390.—. **Wolframs:** Anni u. Joni Spitzer anl. KKL.-Jub. 200, Anny Spitzer, Joni Spitzer, Beno Spitzer je 120; zus.: 560.—. **Uh. Ostroh:** E. Adler Inf. f. S. B. Scheuer, D. Jesenik 10.—. **Insgesamt 18.905.30.**

Thoraspenden

B.-Leipa 5.—. **Saaz:** J. Löblowitz, M. Grünfelder, A. Glaser je 60, H. Kohn 15, H. Fluß 10, 2 und 5; zus.: 95.—. **Trautenau:** G. Weiß, L. Goldstein je 10; zus.: 20.—. **Prag:** Dr. K. Vogel 30, Prof. Dr. G. Sicher 20, Oberk. Sud 10; zus.: 60.—. **Břeclava:** W. Gold 10, H. Steiner, Wien, 10, 3 und 5, K. Apte 10; zus.: 45.—. **Hranice:** J. Ries anl. Geburtstag f. Tocht. Franzi 10.—. **Proßnitz:** F. Bergel 50, Leo Bergel 100, Hans Sborowitz 100, E. Beamt 50, K. Bergel 25, S. Steiger 10, M. Pollak 10, Dr. Sonnenmark 50, L. Beer 20, Grünbaum 50, Dr. Kleiner 50, 1 u. 10; zus.: 520.—. **Znaim:** Wirtsch.-Rat J. Fischl, Jaspitz, 200, Dr. P. Handgriff 10; zus.: 210.—.
Insgesamt 965.—.

KKL Sammeltaschen

Bodenbach: Otto Kletter 41.25, Tech. Lawan: W. Goldbach 12.50, P. Fuchs 11.60, R. Roubitschek 11.40, H. Fuchs 14.20, R. Lederer 11.85, G. Engl 12.40, L. Löwenthal 10, H. Werner 10.40, E. Brunner 10.90, 7 und 10; zus.: 174.80. **Beneschau:** R. Bejkovský 17.—. **Karlsbad:** K. Löbl 10.40, Hel. Kohn 13, Dr. R. Löwenstein 14.20, L. Engel 11; zus.: 46.20. **Königgrätz:** Ilse Pollak 16.40, J. Weinstein 19; zus.: 35.40. **Leitmeritz:** O. Margulius 14.40. **Parnik:** Ing. H. Jellinek 15.40. **Teplitz:** G. Seidemann 27.90, G. Roubitschek 19.40, E. G. Propper 13.50, M. Dankner 17.40, Propper-Piesen 21.40, Liga d. Löbl 60, M. Reich 10.40, 1 u. 10; zus.: 177.30. **Prag:** M. Freundlich 22, R. Lippe 14.40, J. Mandelik 15.60, H. Schreiber 19.40, F. Nikolaus 10, Chanah: J. Kantor 15, A. Popper 15, H. Bloch 10, G. Weiner 16, B. Goldberger 24.60, M. Weiner 15, G. Hamdel 14, T. Lederer 27.60; zus.: 218.20. **Komotau:** W. Kohn 32.10. **Břeclava:** Ida Schmitz 10.55. **Brünn:** W. Kohn 20, Judith 11, E. Engelstein 10, P. Nagy 15, Barissia 13, L. Finder 10, Ing. J. Sommer 41.80, L. Bock 18, O. Kraus 19.40, W. Reich 21.30, Ing. S. Beer 10, Veritas 30, Makkabi Hazair 32, W. Schwarz 10.40, 91 und 10; zus.: 303.50. **Mähr.-Ostrau:** Th. Kollek 22, K. Neumann 16.35, E. Badner 16, H. u. B. Kraus 17.60, 5 u. 10; zus.: 101.10. **Podivin:** 9.65. **Troppau:** 9.40. **Insgesamt 1165.—.**

Č. S. R. Wald

Bilin: H. Fleischner z. And. a. s. verst. Mutter Jeanette Fleischner, Nachod, 2 B., 100.—. **B.-Leipa:** M. Schwarz, Bratislava, gr. Karl Klepetař z. Geburtstag 1 B., 50.—. **Bodenbach:** Frau Deborah Eckstein kond. anl. Abl. i. Vaters: Dr. Franz Eckstein u. Fr., Wizo T. B, Jüd. Volksv. Th. Herzl, Fam. Otto Kletter je 1 B. im Mor. Reiner G.; zus.: 200.—. **Königgrätz:** Fritz Pollak anl. 20. Geburtstages 1 B. im B.-Leipaer G., 50.—. **Karlsbad:** Dr. W. Kohner anl. Jahrz. 1 B. im Mich. Kohner G., anl. Hochz. F Weißkopf—M. Kahn f. Liese Drexler G. Jos. Weißkopf u. Erw. Trude Drexler je 1 B., anl. 70. Geburtstag Adolf Koretz sp.: K. Koretz 100, Ad. Koretz 100, H. Maier, G. Turnovsky, L. Maier—Anna Gold, O. Koretz, Pilsen, Rabb. Schwinger u. Fr., Lichtenstadt, je 50, E. Günsberg 20, Ing. Walt. u. Marianne Loew anl. Geb. e. Töchterchens 2 B., Verl. Hilde Rind—Viktor Kohner: Makkabi, Dr. Ullmann, V. Kohner, E. Kohner, E. Popper, L. Rind, M. Kohner je 1 B. im Dr. Kohner G.; zus.: 1070.—. **Leitmeritz:** Dr. M. Lichtner, Trautenau, 1 B., Fam. Bern. Heller Jahrzeitsp. n. i. Vater Bernard Heller 1 B. (Dr. Margulies Hain); zus.: 100.—. **Pardubitz:** Sdružení nar. židu u. Makkabi gr. z. Barm. Fritz Schmolke 1 B., aus gl. Anlaß: Bohm, Smolke, Heinz Smolke, S. Weil, Gablonz, E. Kauders, Prag, E. Zeltmacher, Karlsbad, je 50, H. Kotek, Saaz, S. Hernnder, Irma Pick, Berta Brod, Ing. S. Pollak, Königgrätz je 20, Ch. Werner dankt f. Grat. 50, Sdružení nár. židů u. Makkabi gr. Irma Kohn z. [illegible] zus.: 550.—. **Prag:** Die Landeskommission des KKL. kond. Rud. Teller-Denhof anl. Abl. f. Mutter u. spendet 5 B. a. d. N., dieselbe kond. Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, u. spendet a. N. s. verstorbenen Mutter für den neu zu gründenden Klara Margulies Garten 10 B., ferner kond. Dr. Margulies f. d. gleichen Garten: Abg. Dr. A. Goldstein u. Fr 100, Ing. O. Aschermann, Dr. R. Braun u. Fr., P. u. R. Wodička je 20; zus.: 910.—. **Freudenthal:** Prof. A. Herrmann 1 B. a. N. Eduard Oppenheim 50.—. **Troppau:** E. Landsberger anl. Abl. f. Frau 1 B. im Landauwald 50.—. **Ung.-Hradisch:** Ing. Erich Wodak 2 B. a. N. Ing. Frischer, M.-Ostrau, 100.—. **Ung.-Ostra:** Tilde und Ernst Adler 2 B. anl. Verl. Paul Adler, dies. 1 B. anl. Geburtstag Viki Adler, Dr. J. Wagner gr. Paul Adler—Lotte Gleißner zur Verl. 1 B.; zus.: 200.—.
Insgesamt 3430.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:	5691:	5692:
Böhmen:	272.050.93	176.944.10
Mähren und Schlesien:	197.857.70	124.721.—
Slowakei:	178.681.95	132.269.15
Karpathorußland:	20.524.30	13.379.05
	669.114.88	447.313.30

Spezifikation Podivin: Imitasche W. Eisinger 10.25, Mina Neumann dem And. i. gel. Mutter Matilde Schmitz 30, Dir. O. Neumann, O. Neumann, Wien, je 10. — Spezifikation Tempelspende Komotau: V. Bienenwald 60, Reg.-Rat Kohn, Jul. Hahn, H. Heller, H. Hirsch, M. Novak je 50, Ed. Pick, Siegf. Heller, Hugo Stein, Leop. Schiller je 40, Dr. Scharf 30, L. Bermann, J. Deutsch, A. Jellinek, W. Konirsch, Jacques Kohn, S. O. Lichtner je 25, Rob. Heller, K. Ling, A. Löwidt, Reichenberg, H. Samuel je 20, A. Fischl, Dr. Hirsch, Walt. Kohn, M. Raussig, H. Neumann je 10; zus.: 750.—.

Geschäftsnachrichten.

Die Grippeinfektion beruht stets auf einer verminderten Widerstandsfähigkeit des Organismus. Stärken Sie daher Ihren Körper durch gleichmäßig andauernde Massage mit Alpa-Mentholfranzbranntwein. Sie schützen sich dadurch verläßlich vor der Grippe. Eine Desinfektion des Mundes, der Nasenhöhle und aller sonstigen Atmungsorgane durch Alpa macht Sie widerstandsfähig gegen Infektion.

Eines der köstlichsten Lustspiele der heurigen Saison ist unbestreitbar das Tonfilm-Lustspiel „Eine Nacht im Paradies“, in welchem Hermann Thimig und Anny Ondra durch ihren sprühenden Humor und ihren entzückenden Charme das Publikum einen Abend lang fesseln. Eine heitere Handlung, flotte Regie, schöne Melodien und gute Schauspieler, das ist die Bilanz des Films. Natürlich ist für gute Unterhaltung gesorgt. Der Film läuft ab dieser Woche im Bio Julis. -ep.-

Das Sanatorium Dr. Heinrich Říha. Budweis, Dreilöwenhofgasse 555, wurde nach den Plänen des Wiener Architekten Herrn Dr. Hans Berger und vom Budweiser Baumeister Johann Stepan im Jahre 1914 erbaut. Wegen der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse wurde das Sanatorium erst im Jahre 1921 richtig eröffnet. Das Sanatorium entspricht den modernsten Anforderungen, hat Zentralheizung, kaltes und warmes Wasser und die Kranken, die dasselbe aufsuchen müssen, sind hier sehr gut aufgehoben. Die Behandlung erfolgt nach freier Aerztewahl. Zum Zweck der Krankenbehandlung stehen zur Verfügung einerseits diätetische Küche, Galvanisation, Faradisation, Diathermie, künstliche Höhensonne und elektrische Glühlichtbäder, Cystoskopie, sowie modernst eingerichtete Operationssäle. Das Sanatorium besitzt auch eine modernst eingerichtete Roentgenapparatur.

Dampfwäscherei. Wir machen höfl. auf die im heutigen Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung der „Gloria“-Dampfwäscherei, Inh. Oskar Brandeis, Prag VII., Veletržní 27, aufmerksam und empfehlen dieselbe aufs beste. Familienwäsche wird nach schonungsvollster Methode blendendweiß gewaschen und gebügelt, und zwar zum Kilopreis von Kč 3.50.

Winke für die Besucher der Prager Frühjahrsmesse. (13. bis 20. März 1932.) Den Besuchern der diesjährigen Prager Frühjahrsmesse wurden auf den Bahnen nachstehender Staaten wieder besondere Fahrtbegünstigungen gewährt: In der Tschechoslowakei 33, in Deutschland 25, in Oesterreich 25, in der Schweiz 25 und ebenfalls in den meisten anderen Staaten 25 Prozent für die Hin- und Rückfahrt. Zur Fahrtbegünstigung berechtigen die Messelegitimationen, welche in Deutschland bei den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros — MER — in den anderen Staaten bei den Vertretern der PVM. und den Auslandvertretungen der Tschechoslowakei oder direkt vom Prager Messeamt, Prag VII., Veletržní 200, erhältlich sind.

Stiftungskonkurs.

(Näheres siehe Amtstafel am jüdischen Rathause, Prag V., Maislova 18.)

1. Dr. E. Bunzelsche Blindenstift., 5 Pl. à 100 Kč.
2. S. Dusensysche Armenstift., 1400 Kč.
3. S. Dusensysche Verwandtenausstattungsst., 2000 Kč.
4. M. Fischersche Verwandtenausstattungsst., 1000 Kč.
5. E. Fischmannsche Wöchnerinnenst., 600 Kč.
6. J. Freundsche Verwandtenausstattungsst., 500 Kč.
7. J. Jeitelessche Verwandtenausstattungsst., 800 Kč.
8. L. Karolsche Armenstift., 76 Kč.
9. Dr. B. Lieberlessche Blindenstift., 320 Kč.
10. R. Luckasche Verwandtenausstattungsst., Kč 546.60.
11. E. Schützsche Armenstift., 2 Pl. à 50 Kč.

Einreichungsfrist bis zum 31. März 1932.

Cäcilie Pollak gibt hiemit im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Verwandten Nachricht, daß ihr innigst geliebter Gatte, resp. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Dr. Heinrich Pollak

Professor des deutschen Reformrealgymnasiums in Iglau,

nach langem schweren Leiden heute verschieden ist.

Das Begräbnis findet Freitag, den 4. März 1932, 1/23 Uhr nachmittags von der Zeremonienhalle des jüd. Friedhofes in Iglau aus statt.

IGLAU, den 2. März 1932.

Um stilles Beileid wird gebeten. Kranzspenden werden dankend abgelehnt. Dafür wird im Sinne des Verstorbenen gebeten, des Keren Kayemeth Leisrael zu gedenken. 6337

Unsere geliebte Mutter 6339

CLARA MARGULIES

ist am 25. Feber, wenige Tage vor Vollendung ihres achtzigsten Lebensjahres, sanft entschlafen. Die Beisetzung erfolgte in aller Stille auf dem Döblinger Friedhof (Israelitische Abteilung).

Anna Puterman (Sosnowice)
Dr. Isidor Margulies (Wien)
Dr. Emil Margulies (Leitmeritz)
Hanns Margulies (Wien)
Heinrich Margulies (Tel Aviv)
als Kinder.

Dr. Jakob Puterman
als Schwiegersohn.
Julie, Fritzl, Maria und **Nanny Margulies**
als Schwiegertöchter.
Sämtliche Enkel und Urenkel.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.